

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Kleinste Seltung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Zutragen, einzelne Nummern 15 Reichspennige :: Gemeinde-Verbands-Ostkonto Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postfachkonto Dresden 12548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene und Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sehn. — Druck und Verlag: Carl Sehn in Dippoldiswalde.

Nr. 8

Freitag, am 10. Januar 1930

96. Jahrgang

Das im Grundbuche für Höckendorf, Blatt 129, auf den Namen der Clara verm. Eras verm. gem. Mutter geb. Wiedemann in Höckendorf, des Apothekenverwalters Dr. Carl Kurt Eras in Berlin, des Kaufmanns Karl Robert Eras in Berlin und der Marie Julie verehel. Eras geb. Eras in Dresden eingetragene Grundstück soll am

11. März 1930, vormittags 9 Uhr, an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung zum Zwecke der Aushebung der Gemeinschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 1 Hektar 14,5 Ar groß und nach dem Vertheilungswert auf 35.000 RM. geschätzt. Die Grundsteuer der Grundstücke beträgt 21.000 RM.; sie entspricht dem Friedensanpreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Bes. v. 18. 3. 1921, RM. S. 72). Das Grundstück liegt in Höckendorf, südlich der von Dippoldiswalde nach Göde Krone führenden Bezirksstraße und besteht aus einem Wohn- und Nebengebäude, einem Bier- und Obstgarten und Ackerland.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen des Grundbuchs betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 16).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 19. Juli 1929 verlaßlichen Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt. Ja. 6/29.

Dippoldiswalde, den 8. Januar 1930. Das Amtsgericht.

Versteigerung.

Sonnabend, am 11. Januar 1930, soll 11 Uhr vormittags

1 Geldstrafe

öffentlich und meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden. Sammelort der Bieter: Restaurant Haldhaus. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Dippoldiswalde.

Vertilches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Vor dem Amtsgericht hatte sich gestern der am 4. 6. 1896 geborene Kaufmann Walter Hummlich in Dresden zu verantworten. Am 22. August fuhr er mit seinem Personentransportwagen, mit dem er sich auf einer Fahrt von Dresden nach Dippoldiswalde befand, unmittelbar vor dem Eisenbahnübergang in Postdorf beim Überholen einen Radfahrer, den Landwirt Max Zeiske aus Maysen, an, so daß dieser stürzte und eine schwere Verletzung am linken Knie davontrug. Der Angeklagte hatte den Unfall dadurch verschuldet, daß er nicht genügend nach links ausholte, obwohl er es ohne weiteres gekonnt hätte. Er erhielt deshalb im Dezember einen Strafbefehl über 50 R-Mark. Dagegen legte er Einspruch ein und beantragte gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung wurde der Angeklagte wiederum wegen Vergehens nach § 230 StGB, Abs. 1 zu einer Geldstrafe von 50 RM., hilfsweise 5 Tage Gefängnis, und Ertragung der Kosten verurteilt. Gegen dieses Urteil legte der Angeklagte sofort Berufung ein. — Weiter war der am 4. 3. 1901 geborene Grunwarenhandeler Richard Vogler in Reinhardtgrünna angeklagt, im Hausgrundstück Nr. 89 in Reinhardtgrünna Wohnräume ohne vorherige Genehmigung der Gemeindebehörde von der Vertheilung. Mithin ermißt und in Gebrauch genommen zu haben. Wegen dieser Tat war ihm im November eine Geldstrafe von 20 RM. auferlegt worden, wogegen er Einspruch erhob und gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Gericht hatte sich gestern damit zu befassen. Er wurde wegen Vergehens nach §§ 6, 17 Ziff. 3 des Wohnungsmangelsgesetzes vom 20. 7. 1923, verbunden mit § 15 der Landesverordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 10. 5. 1927 wiederum zu einer Geldstrafe von 20 RM., hilfsweise 2 Tage Gefängnis, und Ertragung der Kosten verurteilt. — Auf einer Fahrt von Hamburg nach der Fischer-Slowakei war der am 24. 9. 1899 geborene Kaufmann Robert Philipp in Hamburg am 12. Juni innerhalb des geschlossenen Ortsteils Oberhäslich in der Richtung nach Dippoldiswalde mit seinem Kraftwagen 300 Meter in 21 Sekunden, so nach einer Geschwindigkeit von 54,4 Kilometer in der Stunde gefahren. Er hatte somit die für das Fahren in geschlossenen Ortschaften vorgeschriebene Stundenbegrenzung (30 Kilometer) erheblich überschritten. Von der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hatte er im September eine Strafverfügung über 15 RM. erhalten. Dagegen beantragte er gerichtliche Entscheidung. In der gestrigen Hauptverhandlung erkannte das Gericht wegen einer Übertretung nach §§ 18 Abs. 3, 50 Abs. 2 der VO. über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 1928 und § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. 5. 1909 wiederum auf eine Geldstrafe von 15 RM., hilfsweise 2 Tage Haft, und Ertragung der Kosten.

Dippoldiswalde. Vor dem Schöffengericht hatte sich gestern der am 5. 10. 1884 geborene Elektrotechniker Franz Kammann in Freital-Dresden zu verantworten. Er war angeklagt, auf Grund und in Ausführung eines einseitigen Vorleses der Frieda verm. Meyer unter Vorspiegelung, er würde sie betreiben, nach und nach 160 RM. abgezogen zu haben. Die Tat war mittels Strafbefehls mit 100 RM. Geldstrafe geahndet worden. Dagegen hatte er aber Einspruch eingelegt und gerichtliche Entscheidung beantragt. In der Hauptverhandlung wurde die Geldstrafe auf 30 R-Mark, hilfsweise 3 Tage Gefängnis, herabgesetzt. Er hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dippoldiswalde. Am Mittwochabend fand im Fremdenheim „Goldene Sonne“ die Hauptversammlung der Ortsgruppe Dippoldiswalde im Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband statt. 1. Vertrauensmann Heinrich begrüßte

die Erschienenen und drückte seine Freude aus über den sehr guten Besuch. Der Bericht der Deutschnationalen Krankenkasse und der Kasienbericht der Ortsgruppe Dippoldiswalde wurde ausführlich von Zahlstellenleiter Diegel erörtert. Für beide Berichte wurde ihm Entlastung erteilt. Einen ebenso ausführlichen Jahresbericht der Ortsgruppe Dippoldiswalde im D.S.V. gab 1. Schriftführer R. Mahn. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildeten die Neuwahlen. Sehr bedauert wurde, daß 1. Vertrauensmann Heinrich nach Angabe von triftigen Gründen eine Wiederwahl ablehnte. Ihm wurde später nach Zusammentritt des neuen Vorstandes durch den neugewählten 1. Vertrauensmann Rudolf Werner für treue Mitarbeit in der Ortsgruppe und im Verbandsverband gedankt. Der neue Gesamtvorstand setzt sich nun wie folgt zusammen: 1. Vertrauensmann Rudolf Werner, 2. Vertrauensmann W. Klopmann, Kassierer R. Diegel, 1. Schriftführer R. Mahn, 2. Schriftführer H. Langbein, Presseobmann A. Voigt, Jugendobmann R. Schumann, Bildungsobmann W. Klopmann. Der Hauptversammlung schloß sich nach einer kurzen Pause eine schlichte Weihnachtsfeier an, die alle Kollegen bei Gesang, Rede und Gegentrete bis zur Polizeistunde zusammenhielt.

Es ist eine alte schöne Sitte, Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude, auch im Verein zu feiern. Es gibt wohl kaum einen, der nicht seine Weihnachtsfeier abhält. So konnte auch die Dippoldiswalder Landsmannschaft in Dresden nicht widerstehen und hatte hierzu ihre Mitglieder am Sonnabend nach ihrem Vereinsheim eingeladen. Nur eine schlichte Feier war es, aber eine echte Weihnachtsfeier. Schon beim Eintritt in den Saal fielen die reizend mit Kerzen und Lampions gezierter Tischdecken auf. Bei trautem Lichterschein, der von den Tischkerzen und dem Weihnachtsbaum strahlte, trug Landsmann Kohl, der es recht versteht, alle liebe, traurigen Erinnerungen in Poesie wachzurufen, sein neuestes Ergebnis vor: Weihnachts-Erinnerungen! Wie schön es war, als man noch als Kind zu Hause bei Mutter saß und der Kuprecht kam, wie groß die Aufregung schon vor dem Feste war, wo es all die schönen Sachen bei Puppel-Raben gab usw. usw. Da dachte wohl ein jedes an seine eigene Kindheit zurück. Bei Stollen und einem Täßchen gutem Kaffee — die Herren belamen Freibier — lag dann ein auch von Kohl gestiftetes Weihnachtsstasfeli. Den Höhepunkt des Abends brachte aber die allbekannte Geschenkverteilung und eine Gabenlotterie, der selbst der Weihnachtsbaum zum Opfer fiel. Nach weiteren Vorträgen schloß der schöne Abend mit einem Tänzchen. Am nächsten Sonnabend hält Landsmann Kohl im Vereinsheim „Senefelder“ im Anschluß an die Monatsversammlung einen Bildbildevortrag über das Berner Oberland und den Vierwaldstätter See.

Im Zusammenhang mit der Vergebung von Strafbefehlsmitteln sind von der kommunisistischen Presse gegen Staatsbeamte Verdächtigungen ausgesprochen worden, die den Vorwurf der Korruption in sich schließen. Das Finanzministerium weist diese Verdächtigungen als in keiner Weise den Tatsachen entsprechend auf das schärfste zurück. Insbesondere ist nicht wahr, daß Beamte aus hohen Staatsstellen in die Trinidad-AG. übergesiedelt sind. Soweit bei dieser Gesellschaft frühere Staatsbeamte beschäftigt sind, handelt es sich um mittlere Beamte, die nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt wurden und der Dienstgewalt des Staates nicht mehr unterstehen. Zu den weiteren unklaren Andeutungen über unzulässige Beziehungen zwischen aktiven Staatsbeamten und der Colas-G. m. b. H. vermag die Regierung, solange ihr das Material nicht bekannt gegeben wird, nichts weiteres zu erklären.

Senfendorf. Zu einer besonderen Veranstaltung hatte der Militärverein seine Mitglieder eingeladen. Das 40jährige Bestehen galt es zu feiern. Fast vollständig waren die Mitglieder mit ihren Damen erschienen. Auch Kameraden von auswärtigen Vereinen waren eine große Anzahl da, so daß der Saal überfüllt war. Vorstand Reinhold Braune begrüßte Kameraden und Gäste, hob die Bedeutung dieses würdigen Tages hervor und hoffte auf ein weiteres gutes Einvernehmen und kameradschaftliches Zusammenhalten im Verein. Im Gedanken an die verstorbenen Mitglieder und Gefallenen sprach er ernste, mahnende Worte. Auch Bezirksvorsitzer Heil, Dippoldiswalde und Kamerad W. Voigt, Reichstädt ergriffen das Wort und wünschten dem Verein eine gute Zukunft. Mit dem Fest verbunden war die Auszeichnung vieler Kameraden. Ausgezeichnet wurden für 50jährige Zugehörigkeit zum Militärverein einschließlich zehnjähriger Mitgliedschaft bei vor dem schon bestehenden Vereinen: Gustav Braun, Ernst Müller, Louis Reichelt, August Thämmel, Hermann Weimhold, Sabisdorf; für 40jährige Mitgliedschaft: Ernst Boden, August Dreßler, Carl Herrmann, Paul Rader, Moritz Preßsch, Robert Preßsch, Albert Reichel, Hermann Bellmann, Ammelendorf; für

25jährige Mitgliedschaft: Albert Toni Braun, Oskar Böhme, Ammelendorf, Otto Göpferl, Ammelendorf, Oskar Kreher, Reichstädt. Außerdem erhielten Urkunden für 25jährige Tätigkeit im Verein Kameraden Moritz Preßsch und Ernst Boden. Kamerad Gustav Braun wurde in Abwesenheit für seine 33 jährige Tätigkeit als Vorstand durch eine Urkunde geehrt. Nach ihm war das Vorstandsamt an seinen Neffen Reinhold Braun übergegangen. Von den Mitgründern sind noch 12 Kameraden da, die der Vorstand alle begrüßen konnte. Von den Veteranen von 1870/71 ist noch ein einziger im Orte. Gutsbesitzer Louis Reichelt, der noch mit großer Frische und Mäßigkeit am Stiftungsfeste teilnahm. Nach aufgehobener Tafel wurde einem gemütlichen Tänzchen bis zu später Stunde eifrig zugehört.

Seyde. Schwer verunglückt ist Montag vormittag im staatlichen Kaltwerk Hermsdorf durch Gefährtenfall aus dem Hangenden der Häuer Otto Walthert. Er wurde von einem etwa 2 Zentner schweren Steine gestreift und erlitt schwere Verletzungen im Rücken und am rechten Bein. Dr. Ulrich, Frauenstein, leistete die erste Hilfe und brachte den Verletzten in seine Wohnung. Walthert trifft dies besonders schwer, da er erst im Vorjahre eine lange Krankheit zu überleben hatte, von der er sich noch nicht voll erholt hatte.

Dresden. Im Verlauf des 4. Verhandlungstages im Kommunistenprozeß kamen noch 15 Polizeibeamte als Zeugen zur Vernehmung, die zumest fast durchweg über die von ihnen vorgenommenen Festnahmen geäußert wurden. Diese erfolgten, weil sich die betreffenden Personen in der Bundeskleidung des aufgelösten Rotfrontkämpferbundes befanden. Bei Feststellung des Sachverhaltes spielten die Fragen, ob die Angeklagten beispielsweise auch das Bundesabzeichen ansteden hatten oder eine rote Armbinde trugen, eine sehr wesentliche Rolle. Kurz vor 3 Uhr nachmittags wurde die Sitzung abgebrochen. Am Freitag soll noch eine größere Zahl der Verleumdung bekannter Entlastungs- bzw. auch Leumundszeugen gehört werden. So ist für Vormittag der kommunistische Landtagsabgeordnete Sindermann bestellt worden.

Vor reichlich zehn Jahren hatte der Maschinmeister Paul Bode vom Raubschloßfeld in der Sächsischen Schweiz seine Frau hinuntergestürzt und so getötet. Das Dresdner Schwurgericht verurteilte ihn zu 15 Jahren Zuchthaus. Mehrfach hat Bode Wiederaufnahmeverfahren beantragt, aber ergebnislos. Auch ein Gnadengejud Bodes hat das sächsische Justizministerium vor etwa vier Wochen abgelehnt.

Im Dresdner Schlachthof wurde am Montag vormittag ein in der Kammerer Straße wohnhafter, 17 Jahre alter Fleischerlehrling ganz plötzlich von einem Bullen angefallen und schwer verletzt. Der junge Mensch erlitt Wunden am Oberarm und anstehend auch innere Verletzungen, weshalb er dem Krankenhaus Friedrichstadt zugeführt werden mußte.

Dresden. In der Donnerstagssitzung des neuen Stadtverordnetenkollegiums wurde der seitherige erste Stadtverordnetenvorsteher Döhlisch (Soz.) wiedergewählt. Zum 1. stellvertretenden Vorsteher wurde Hofrat Hoff gewählt (D.S.P.), zum 2. stellvertretenden Vorsteher wurde Müller I (Dnal.), zu Beisitzern wurden Kunzsch (Handwerk), Kösch (Soz.), Finsterbusch (Soz.) und Claus (Dem.) gewählt. Die Wahl verlief ruhig.

Glauhaus. Hier sind vor einigen Tagen neun Mitglieder einer Familie, die sich einen Papagei hielt, der Anfang dieses Jahres verendet ist, unter dem Verdacht der Papageienkrankheit ins Stadtkrankenhaus übergeführt worden. Die Beobachtung des Krankheitsverlaufes hat genügend Anhaltspunkte ergeben, daß es sich tatsächlich um die vermutete Krankheit handelt. Durch die Gesundheitsbehörden sind die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden.

Plauen. In Grobfriesen war im Gasthose ein Unbekannter festgenommen worden, der sich durch verschiedene Fragen verdächtig gemacht hatte. Da er auch einen falschen Namen angab, sollte er nach Plauen gebracht werden. In Kleinriesen ergriff er die Flucht. Die Aufforderung, stehen zu bleiben, beachtete er nicht, deshalb gab der Beamte mehrere Schüsse ab, die aber nicht trafen. Der Flüchtige kam aber zu Fall und wurde wieder festgenommen. Auf der Kriminalabteilung in Plauen wurde dann festgestellt, daß es sich um einen seit einigen Tagen planlos umhertreibenden Kaufmann von hier handelt, der schon zweimal von seiner Familie abgängig und durch mißliche Verhältnisse schweremühtig geworden war. Der Mann, dessen Nerven stark gelitten haben, wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Wetter für morgen:

Witterungs- und Temperatur-Verhältnisse vorerst wenig geändert. Etwas Niederschlagsneigung kaum vor Ablauf von 24 Stunden auskommend.

Uralzew vor dem Ausschuß.

Er spielt sich als verfolgte Unschuld auf. — Ein heiterer Tag im Untersuchungsausschuß.

— Berlin, 10. Januar.

Der Raiffeisen-Untersuchungsausschuß des Preussischen Landtags hatte bei der Vernehmung des Kaufmanns Uralzew, dessen Geschäfte der Raiffeisen-Bank erhebliche Summen gekostet haben, einen heiteren Tag. Uralzew, der heute 48 Jahre alt ist, hatte sich offenbar das Auftreten der Klarets als Beispiel genommen, er gab nämlich die Erklärung ab, nicht er habe die Raiffeisen-Bank geschädigt, sondern umgekehrt seien ihm Verluste aus der Geschäftsverbindung mit Raiffeisen erwachsen.

Als sich die Heiterkeit, die diese Erklärung im Ausschuß erregen mußte, gelegt hatte, entwarf Uralzew eine phantastische Schilderung seiner Vermögenslage. Mit 200 000 Goldmark in der Tasche will er von Russland nach Deutschland gekommen sein und hier seinen Reichtum rasch vermehrt haben. 1924 will Uralzew bereits im Besitz einer Fabrik gewesen sein, die einen täglichen Reingewinn von 6 000 Mark abwarf, ferner soll ihm eine Villa in Lichterfelde im Werte von 1/4 Million Mark, ausgestattet mit 110 echten Perferetepfichen, gehört haben.

Dazu ist zu bemerken, daß die Vermögenswerte Uralzews sämtlich nur einen Bruchteil dessen wert waren, was Uralzew angab. So hat z. B. eine Juwelenkette, die Uralzew mit 750 000 Mark bewertete, ganze 15 000 Mark gebracht! Der Sache ist unter diesen Umständen mit der Vernehmung Uralzews nicht dienlich worden.

Unterbrechung im Escherwongzen-Prozess.

Vorübergehender Ausbruch der Deffentlichkeit.

Der vierte Tag des Escherwongzen-Prozesses war in der Hauptsache mit der Vernehmung des Angeklagten Schmidt ausgefüllt. Zur allgemeinen Ueberzeugung stellte der Verteidiger der Angeklagten, Rechtsanwalt Beer, nach der Vernehmung Schmidts den Antrag auf Ausschluß der Deffentlichkeit mit der Begründung, er habe ein wichtiges Dokument zu verlesen, aus dem hervorgehe, daß es sich um eine rein politische Angelegenheit handle. Oberstaatsanwalt Zehlfass erklärte sich damit einverstanden, daß während der Begründung des Ausschlußantrages die Deffentlichkeit aufgehoben würde.

In der nächstfolgenden Sitzung, die nur kurze Zeit dauerte, nahm Rechtsanwalt Beer dann Gelegenheit, das Gericht über den Inhalt seines Dokuments zu informieren. Nach Wiederherstellung der Deffentlichkeit zog er seinen Antrag auf Ausschluß der Deffentlichkeit zurück.

Im Verlaufe der weiteren Verhandlung wurde der Angeklagte Bell vernommen.

Die Polizei im Rathaus.

Neuer Kommunistenrat in Berlin.

Der Beginn der Donnerstagssitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung stand wiederum im Zeichen kommunistischer Kämpfereien. Nachdem der Stadtverordnetenrat seinerseits die eingegangenen Anfragen u. a. eine solche über die Kosten der Unterbrechung der städtischen Bauvorlage zur Verlesung gebracht hatte, nahm sofort der Stadtverordnete Bied (Komm.) das Wort, um namens seiner Fraktion erneut die unverzügliche Entfernung der wiederum im Rathausgebäude stationierten Schutzpolizei zu beantragen. Er fragte, ob es wahr sei, daß von den Nationalsozialisten diese Verstärkung verlangt worden sei, weil sie sich angeblich in diesem Hause durch die Kommunisten bedroht fühlten? Unter ungeheurem Lärm und Pfiffschreien seiner Fraktionsfreunde rief der Redner aus: „Das sind ja schöne Heldenjünglinge, die hier eingezogen sind!“ (Jurufe bei den Nationalsozialisten: Das ist ja Schwindel! Wir haben „diese Frage“ des Stadtverordneten Bied bereits im Ältestenausschuß juridischiert.)

Ein kommunistischer Dringlichkeitsantrag auf Entfernung der Polizei wurde gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt.

Brand unter der Erde.

Feuerherd im Bergwerk.

In einem der bedeutendsten kurbessischen Bergwerke, das die Kohle unter Tage fördert, der Braunkohlengrube „Roter Stollen“ bei Kassel, wütet seit der Neujahrsnacht ein gewaltiges Feuer. Der Brandherd befindet sich 60 Meter unter der Erde in einer Bauzohle.

Von hier verbreitete sich der Brand auf die Zimmerung, die mit Donnereispolster in sich zusammenhält und die mit Löscharbeiten betrauten Bergleute in ernste Gefahr brachte. Das Feuer hat bisher noch allen Löscharbeiten widerstanden.

Die gesamten Stollengänge füllten sich mit Gaswolken, so daß die Wächmannschaften nur mit dem Schutz von Rauchhelmen und Gasmasken vordringen konnten. Da jedoch mit einer Schlagwetter-Explosion gerechnet werden mußte, wurde das Bergwerk schließlich von dem gesamten Personal geräumt und von der Außenluft hermetisch abgeschlossen. Man hofft, daß innerhalb der nächsten Tage durch diese Maßnahmen das Feuer erstickt werden kann.

Verlorene Schiffe.

Der Untergang des Schoners „Martin Riffon“ bestätigt.

Am letzten Tage des alten Jahres ging bei den Ostland-Inseln ein Schoner unter, von dem man annahm, daß es sich um den Schoner „Martin Riffon“ von der Insel Thule handelt, der sich von Sundsvall nach Stockholm unterwegs befand. Wie nunmehr aus London bekannt wird, wurde das Namensschild des

genannten Schoners an Land gespült, so daß an dem Untergang des Fahrzeuges kein Zweifel mehr bestehen kann. Von der siebenköpfigen Besatzung des Schoners ist bisher nichts verlautet. Man muß daher damit rechnen, daß sie ums Leben gekommen ist.

Der französische Schulkreuzer „Edgar Duinet“ verloren.

Ueber das Schicksal des auf Strand gelaufenen französischen Schulkreuzers „Edgar Duinet“ verlautet aus Oran, daß die Widerstandsfähigkeit des Fahrzeuges von Augenblick zu Augenblick geringer wird. Am Mittwochnachmittag standen bereits die beiden Kanonen, die sich auf dem Hinterdeck des Kreuzers befinden, im Wasser. Admiral Bouis stattete dem Fahrzeug einen letzten Besuch ab und telegraphierte darauf dem Kriegsminister, daß das Schiff als verloren angesehen werden müsse. Eine Untersuchungskommission aus Toulon unter Leitung eines Konteradmirals wird in Oran erwartet.

Wassersnot in Sardinien.

Erdbeben bei Sorrent.

Ueber Sardinien hat sich ein heftiges Unwetter entladen, das schweren Schaden verursachte. Besonders betroffen ist die Umgebung von Uta, wo weite Strecken überschwemmt sind. Zwei Dörfer sind von der Umwelt völlig abgeschnitten. Von einem Wasserbecken wurden 70 Meter abgeschwemmt. So viel bisher bekannt ist, sind jedoch keine Menschenopfer zu beklagen.

In Serramanna und Uta sind infolge der Ueberschwemmungen mehrere Häuser eingestürzt. Die Spitzen der Provinz haben sich sofort an den Ort der Ueberschwemmung begeben, um die Hilfeleistungen zu leiten.

Bei Sorrent am Golf von Neapel wurden mehrere Häuser von einem Erdbeben niedergedrückt. Zufällig gerettet wurde eine einzige Frau während des Abbruchs auf dem betreffenden Grundstück. Sie wurde als Leiche geborgen. Aus den Tälern der Provinz Piemont wurde heftiger Schneefall gemeldet.

Wilddieberei en gros.

Eine mecklenburgische Wilddiebsbande unschädlich gemacht.

Seit mehreren Jahren wurde in den Jagden der weiteren Umgebung von Bismar durch Wilderer großer Schaden angerichtet, da viel Wild, insbesondere tragende Hirsche, erlegt oder krank geschossen wurden. Die Jagdinhaber der Gegend beauftragten gemeinsam einen Berliner Detektiv mit der Aufklärung der Wilddiebereien. Durch ihn hat eine der größten Wilddiebsaffären, die in Mecklenburg in den letzten Jahren sich ereigneten, ihre Aufklärung gefunden. Die Wilddiebe, die oft am

hellen Tage Treibjagden

abhielten, fuhrn regelmäßig von Bismar aus mit Wä-dern und Motorrädern in die Reviere. Kürzlich veranstalteten sie in den Vormittagsstunden an der Schwerin-Bismarer Chauffee eine Jagd. Dabei wurden sie von der benachrichtigten Landeskriminalpolizei aus Schwerin und der Bismarer Gendarmerie gestellt. Verhaftet wurden die Brüder Jörn und der Schläger Will aus Bismar sowie der Bismarer Waffenhändler Friedrich Jansen, der für die Bande regelrecht Wilddiebsgewehre und Spezialkrotpatronen hergestellt hat.

Aus Stadt und Land.

Das Programm der Berliner Bauausstellung 1931. Die Pressestelle des Reichsamtes Berlin teilt mit: Nachdem in den letzten Wochen die einzelnen aus den zuständigen wirtschaftlichen, künstlerischen und wissenschaftlichen Organisationen zusammengeführten Bauaus-schüsse zu den von den Sachbearbeitern der Bauausstellung ausgearbeiteten Programmteilen Stellung genommen hatten, genehmigte am 8. Januar der beim Verwaltungsrat der Ausstellung gebildete künstlerische Beirat nach Kenntnisnahme der am Vormittag gefassten Beschlüsse des Magistrats über die Durchführung der Bauausstellung einstimmig das ideelle und räumliche Programm der Bauausstellung in seiner Gesamtheit. Das Programm geht nunmehr in Druck und wird alsdann in Kürze der Deffentlichkeit übergeben.

Zu der Verhaftung in der Düsseldorf Nord-anlegenheit. Zu der Verhaftung eines jungen Mannes in Kleve in Westfalen im Zusammenhang mit den Düsseldorf Norddaten ist jetzt festgestellt worden, daß der Verhaftete mit dieser Angelegenheit nicht das Geringste zu tun hat. Er ist bereits wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Eine Frau als Räuber. In Eisdorf (Kreis Glatz) verübte in der Nähe der Niederbrücke die 20 Jahre alte Magd Hedwig Weigert einen Raubmordversuch an dem 68 Jahre alten Renteneinpfänger Luz aus Grafenort. Sie entriß ihm die Geldtasche mit seiner kurz vorher erhobenen Rente in Höhe von 30 Mark und stürzte ihn nach erbittertem Ringen von der Brücke hinab in die Wiele. Luz wurde von Hinzukommenden aus dem Wasser gezogen. Das Mädchen wurde ins Glatzer Gefängnis eingeliefert.

Die internationalen Eisenbahnräuber. Unter den an der polnisch-österreichischen Grenze verhafteten internationalen Eisenbahnräubern befinden sich ein gewisser Franz Klotermayer aus Kattowitz und eine Frau Bieworow aus Myslowitz. Bei Klotermayer fand man betäubende Zigaretten, eine größere Summe Geldes in Dollar und Eschezentronen, einen Revolver sowie verschiedene Diebeswerkzeuge. Die Hausfuchung in der Wohnung der Frau Bieworow förderte einige Koffer mit Damenpelzen, zwei Auslandspässe ohne Photographie sowie viele gestohlene Drucksachen zutage. Die Frau, die vermutlich die Fehlerin war, hatte kürzlich versucht, einen außerordentlich wertvollen Brillantring für 1000 Pioty einem Juwelier anzubieten, der die Polizei verständigte und die Verhaftung ermöglichte.

Internationale Eisenbahntouristen in Riga. In Riga wurde eine internationale Eisenbahntouristenkonferenz eröffnet, an der Vertreter aus Deutschland, Dänemark, Estland und Litauen teilnahmen. Es ist Aufgabe der Tagung, eine Uebereinstimmung der Fahrpläne im Personenverkehr zwischen den genannten Staaten herbeizuführen. Am 15. Januar soll in Riga eine weitere Eisenbahntouristenkonferenz stattfinden, um eine Uebereinstimmung der Fahrpläne im Güterverkehr zu erzielen.

Der Haftbefehl gegen Hesse bestätigt. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Kollegium der DSWL den Haftbefehl gegen den Vertreter einer deutschen Firma in Moskau, Hesse, bestätigt und die Voruntersuchung gegen ihn eröffnet. Welche Gründe zur Verhaftung Hesses geführt haben, wird von russischer amtlicher Seite nicht mitgeteilt.

Flieger Mittelholzer als Retter. Baron Louis Rothschild, der sich mit dem Schweizer Flieger Mittelholzer auf einem Afrikafluge befindet, ist in der Ebene von Serengeti gelandet, um einen weißen Jäger, der den Grafen Fritschevhueller begleitete und von einem Leoparden verletzt worden war, mit dem Flugzeug nach Nairobi zu bringen. Der Verletzte befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Miesengedränge bei der Aufführung eines Einsteinfilms in New York. Im New Yorker Museum für Naturgeschichte fand die Aufführung eines Films statt, der Einsteins Theorie erklärt. Der Eintritt zu dieser Veranstaltung war frei. Es erschienen nicht weniger als 4500 Personen, so daß es zu einem Miesengedränge kam. Zwischen den Aufsichtsbeamten und der Menge kam es zu Zusammenstößen. Acht Aufsichtsbeamte wurden niedergestochen. Schließlich mußte die Polizei eingreifen. Viele Personen wurden leicht verletzt. Zahlreiche Kleider sind zerrissen worden.

Von der Festtafel entführt. In Futschau (China) überfielen Banditen eine größere Gesellschaft, die an einem Festessen mit Regierungsvertretern teilnahm. Der Oberkommandierende der chinesischen Marine, Jangshutshuang, sowie der Zivilgouverneur der Provinz Fukien wurden neben weiteren fünf Regierungsvertretern gefesselt und entführt. Die Gäste wurden inzwischen mit Revolvern in Schach gehalten. Während Jangshutshuang nach einem Dorfe in der Nähe von Futschau gebracht wurde, wurden die anderen Gefangenen auf dem Fluß Winkiang abtransportiert.

Raubzug. Kurz vor Bad Kösen ist ein Wildfahrender des D-Zuges 8, aus Richtung Berlin kommend, aus dem Zuge gestürzt. Auf seine Hilfe rufen eilten Leute herbei und fanden ihn bewußtlos auf. Ein Arzt ordnete sofort die Ueberführung in das Krankenhaus an, wo der Verunglückte seinen schweren Verletzungen erlegen ist. Es handelt sich um den Fabrikanten Kliner aus Apolda.

Kleine Nachrichten.

In Belgard in Pommern steckte ein wegen Trunkenheit ins Arrestlokal eingelieferter Zimmermann namens Belting den Strohsack seiner Britsche in Brand. Er erstickte in dem selbst gelegten Feuer.

Die Angehörigenverbände der Gruppe Nord-West haben das Tarifabkommen vom 1. Juni 1927 zum 31. März 1930 gekündigt. Ein Verhandlungstermin zur Besprechung der Wünsche der Angehörigenverbände ist bisher noch nicht festgesetzt worden.

Auf der zweiten Tiefbau-Schule der Fettkohlengrube Jägersfreude in Saarbrücken ist erneut ein Grubenbrand ausgebrochen. Bereits vor einigen Wochen war dort im Mittelfeld infolge Selbstentzündung der Kohle ein Brand ausgebrochen, den man durch Eindämmung bekämpft hatte.

Ende Dezember 1929 wurden in Desterreich insgesamt 226 567 untertätige Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 15. Dezember ergibt sich eine Zunahme um rund 33 400 Personen.

Ueber der großen Bucht von San Diego (Kalifornien) stürzte ein Marinestützboot aus 4500 Meter Höhe ab und verschwand in den Wellen. Die beiden Insassen, die Leutnants Burkett und Clark, wurden getötet.

Gerichtssaal.

Hochgeehrt und befohlen. In Beuthen wurde bei dem Richter eines städtischen Gebäudes vor einigen Monaten der Beuthener Oberbürgermeister Dr. Knatrik von den Arbeitern gefesselt und emporgehoben. Hierbei wurde ihm die Geldtasche mit fast 800 Mark Inhalt gestohlen. Unter den Arbeitern befanden sich drei bekannte Taschendiebe, die nun vor Gericht standen, jetzt aber wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden mußten.

Handelsteil.

— Berlin, den 9. Januar 1930.

Am Devisenmarkt war eine Erholung des Pfundes festzustellen. Die Reichsmark lag international fest.

Am Effektenmarkt bewirkte die Veröffentlichung des Reichsbankausweises, der eine ansehnliche Entlastung erkennen läßt, eine freundliche, festere Stimmung. Verschiedene Spezialpapiere hatten ansehnliche Kurssteigerungen zu verzeichnen. Am Anleihemarkt waren Pfandbriefe weiter gefragt. Am Geldmarkt bestand bei reichlichem Angebot wenig Nachfrage. Privatdiskont 7/8, Reichsbankdiskont 7 Prozent.

Am Produktienmarkt lag Brotgetreide fest, namentlich Roggen konnte seine Preise beachtlich bessern.

Devisenmarkt.

Dollar: 4,181 (Gold), 4,189 (Brief), engl. Pfund: 20,37 30,41, holl. Gulden: 168,47 168,31, ital. Lira: 21,87 21,91, franz. Franken: 16,44 16,48, Belgien (Belga): 68,315 68,435, schwed. Franken: 81,05 81,21, dän. Krone: 111,32 112,14, schwed. Krone: 112,22 112,44, norw. Krone: 111,84 112,06, tschech. Krone: 12,372 12,392, österr. Schilling: 58,82 58,94, span. Pesta: 51,23 51,33.

Warenumarkt.

Mittagsbrotje. (Amtlich.) Getreide und Mehlwaren per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station Weizen März: 247-249 (am 8. 1.: 245-247), Roggen März: 183-188 (181,50-182,50), Braugerste: 186 bis 201 (185-201), Futter- und Industriegetreide: 165-175 (165-175), Hafer März: 140-153 (140-153), Mais loco Berlin März: 175 (175), Weizenmehl 30-35,50 (29,50-35,20), Roggenmehl 22,75-24 (22,50 bis 24,50).

20.70-
9,25-
28-36
25-36
Rutere
Alderbo
bis 25
18 (17
Lußen
22,80
8,40)
14,50-
frei ab
Berlin
2,70-
Fabrik
Direktio
unsortie
Bänder
160; 2
fortiert
20-23
15-30
110,
60-62
D
senger
auf 15
Preis
W
zwischen
Bästen
fallende
Be
16,5. A
Kasse
Schm
Doll
57-58
58
Reine
R
normale
zier:
(Preise
bis 62
(623)
Markt
D
gewich
(48)
Schwe
Re
gewich
28-52
Schwe
Käber
in 300
Wider
Erinner
neation
brau
Wahrbe
ich die
Wasser
steigt ab
etwas g
die unge
namentl
und and
erfren
wieder
nach R
Johlen e
mit 26,5
24,5° e
war
(Grab)
(+4,2
Grad (+
+14 O
Oktober
(+4,06
lere Jul
Jahre
normal
wieder a
fen Zer
ratunab
steht ma
jember
Wärme
ren der
kurz vor
Nachtge
nicht ab
März 5
strot ma
-1,5°
reißt hot
Der leht
den 28.
schneit h
Eiter pro
22 (23),
Tage
10 (60),

drang in rasendem Tempo in das benachbarte Rathaus ein, wo er im Empfangssaal mehrere Personen, die sich dahin geflüchtet hatten, schwer verletzte. Schließlich verließ sich das wildgewordene Tier auf einen Balkon, wo es getötet werden konnte.

General von Kuhl und Professor Brandenburg erneut zu Mitgliedern der „Historischen Kommission für das Reichsarchiv“ berufen.

Berlin, 10. Januar. Der Reichspräsident hat durch Erlass vom 23. Dezember 1929 die bisherigen Mitglieder der „Historischen Kommission für das Reichsarchiv“, den General der Infanterie a. D. von Kuhl in Berlin und den ordentlichen Professor an der Universität Leipzig, Dr. Brandenburg, deren Mitgliedschaft am 30. Dezember 1929 abgelaufen war, erneut zu Mitgliedern der genannten Kommission für eine weitere Dauer von fünf Jahren berufen.

Seine Verkündung des Freiheitsgesetzes.

Berlin, 10. Januar. Der Reichskanzler hat das Schreiben des Reichsausschusses, in dem die Verkündung des Volksentscheids gefordert wurde, ablehnend beantwortet, da nach der Auffassung der Reichsregierung die Hälfte der Stimmberechtigten für das Gesetz hätten stimmen müssen. Die Rechtsauffassung des Reichsausschusses sei irrtümlich.

Der Reichsrat stimmt dem Zündholzmonopol zu.

Berlin, 10. Januar. Der Reichsrat stimmte in seiner gestrigen Sitzung der Verlängerung des Reichsmieten- und des Mieterschutzgesetzes zu. Das Zündholzmonopol wurde mit zwei von den Ausschüssen vorgeschlagenen Änderungen genehmigt.

Der Wohnungsausschuss des Preussischen Landtages.

Berlin, 10. Januar. Im Wohnungsausschuss des Preussischen Landtages wurde bei Besprechung der Verhältnisse in den Bergmanns-Siedlungen eine Entscheidung auf beschleunigte Aufklärung der für Bergleute gebauten Eigenheime angenommen; es soll ferner bei der Reichsregierung dafür gefordert werden, daß den Bergleuten, die infolge von Stilllegungen auscheiden, ihre Wohnungen unter den bisherigen Bedingungen belassen werden. Zu den Wohnungsverhältnissen auf dem flachen Lande fand eine Entscheidung Annahme, wonach auch der Bau von Mietwohnungen auf dem Lande aus Mitteln der wertschöpfenden Arbeitslosenfürsorge unterstützt werden soll. Die Regierung wurde ersucht, auf die Befreiung der in den alten Bauernhäusern noch vielfach vorhandenen Schlafkuben hinzuwirken.

Bielefelds Oberbürgermeister tritt in den Ruhestand.

Bielefeld, 10. Januar. In einer geheimen Stadtverordnetenversammlung machte der Bürgermeister Köhler von einem Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Stapenhorst Mitteilung, wonach dieser am 30. September wegen Erreichung der gesetzlich vorgeschriebenen Altersgrenze zurücktritt.

Noch keine Befähigung über das Wiederaufnahmeverfahren im Nordprozeß Dr. Richter.

Bonn, 10. Januar. Die Nachricht über das angeblich von Rechtsanwalt Mayer II in Bonn beantragte Wiederaufnahmeverfahren im Nordprozeß Dr. Richter eilt den Tatsachen voraus. Die Rechtsanwalt Mayer mittelst, ist bisher ein solcher Antrag von ihm beim Gericht noch nicht gestellt worden, da er noch keine Gelegenheit gehabt habe, in die Akten des Prozesses Einsicht zu nehmen, die noch zur Prüfung des Wagnisverfahrens bei dem zuständigen Ministerium vorliegen.

Unregelmäßigkeiten bei Postneubauten in Frankfurt.

Frankfurt a. M., 10. Januar. Auf Grund einer Anzeige, die ein von einer hiesigen Kaufirma entlassener Angestellter erstattet hat, hat die Staatsanwaltschaft im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten und der Oberpostdirektion ein Ermittlungsverfahren eingeleitet zwecks Aufklärung etwaiger Unregelmäßigkeiten, die nach der Behauptung des „Anzeigers“ bei der Vergabe und Ausführung von Bauarbeiten für die Reichspostverwaltung in Frankfurt a. M. vorgekommen sein sollen. Welche weiteren Maßnahmen ergriffen werden, hängt von dem Ergebnis der noch im Gange befindlichen Vernehmungen ab.

Ausbruch des Vulkans Montpelé auf Martinique.

London, 9. Januar. Der Vulkan Montpelé auf der Insel Martinique ist, Berichten aus Port de France zufolge, wieder in Tätigkeit getreten. Der Vulkan ist seit einigen Tagen von dichten Wolken umgeben, während ein starker vulkanischer Ascheregen weite Gebiete des Landes bedeckt.

Einfahrverbot für Papageien.

Berlin, 9. Januar. Der Reichsminister des Innern hat wegen der in den letzten Wochen in verschiedenen Orten des Reiches aufgetretenen Erkrankungen von Menschen, an der sogenannten Papageienkrankheit, den Landesregierungen empfohlen, ein zeitlich begrenztes Einfahrverbot für Papageien und Sittiche zu erlassen.

Staatssekretär Dr. Schäffer auf der Rückreise nach Berlin.

Berlin, 10. Jan. Der Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Dr. Schäffer, ist, wie die „DZ“ aus dem Haag meldet, nach Erledigung der den Etat betreffenden Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister nach Berlin zurückgereist.

Zahlungstermin erneut vertagt.

Haag, 9. Jan. Der französische Ministerpräsident Lardieu erklärte am Donnerstag auf dem französischen Presseempfang, die Frage des Zahlungstermins sei auf Beschluß der Konferenz bis zu dem Zeitpunkt vertagt worden, an dem man eine gesamte Uebersicht über die Ergebnisse der Konferenz gewonnen haben werde. In der Frage der Zahlungswelche nach Ablauf eines deutschen Moratoriums seien die Militären einmütig der Auffassung, daß Deutschland ein neues Zahlungsmoratorium nicht beantragen dürfe, ehe nicht die während des ersten Moratoriums aufgelaufenen Summen an die Gläubiger abgetragen seien. Finanzminister Moldenhauer habe diese Auffassung abgelehnt. Es werde daher am Freitag vor dem neuen Zusammenritt der 6 Mächte eine Zusammenkunft zwischen Snowden und Moldenhauer stattfinden, um diese Frage zu erörtern.

Kraftwagenunglück bei Amsterdamm. Zwei Personen ertrunken.

Haag, 10. Januar. In dem Dorfe Sloten bei Amsterdamm hat sich am Donnerstag vormittag ein schweres Auto-

mobilitäts ereignet. Ein 37-jähriger Landwirt, der mit seinem Vater und seiner Mutter aus der Stadt vom Markte zurückkehrte, wollte mit einem Auto die Brücke bei Sloten überqueren, ohne zu bemerken, daß sie für den Schiffverkehr geöffnet war. Das Auto zertrümmerte die Schranke und stürzte ins Wasser, wobei der Besitzer und seine Mutter ertranken, während der Vater gerettet werden konnte.

Säuberung der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Kowno, 10. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Präsidium der Kommunistischen Internationale angeordnet, daß die Kommunistische Partei Deutschlands einer Säuberung unterworfen werden sollte. Bis zum 10. Februar sollen aus der Partei sämtliche Elemente entfernt werden, die in die Partei eingetreten sind und der Ideologie der Partei nicht entsprechen. Mit dieser neuen Säuberungsaktion in der KPD. will die Kommunistische Internationale alle Anhänger der Rechts- und Linksopposition vollkommen entfernen. Die Säuberaktion wird unter Führung des Mitgliedes der deutschen Sektion der Kommunistischen Internationale durchgeführt werden. — Der aus der russischen Kommunistischen Partei ausgeschlossene Karl Radek ist wieder in die Partei aufgenommen worden.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. Januar 1930.
Dippoldiswalde. Abends 8 Uhr Karussellen. Allemande von Hermann Schme. — Ich will dich lieben, meine Stärke. — Vollendet hat der Tag die Bahn.

Heute
frisch geräucherter u. marinierte
Heringe
ff. Rollenpfe
Senfgarben, 1/4 Pf. 15 Pf.
empfehl.
Bruno Scheide Nachf.
Alfred Fischer
Kirchplatz
Vilfenharten: Carl Jehne

1. Sonntag n. Epiph. — 12. Januar 1930.
Lect. Rom. 12. 1—8. Heb. 100.
Dippoldiswalde. 1/9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl in der Sakristei: Pf. Mosen. 9 Uhr Predigtgottesdienst: O.K.R. Michael.
Reichstädt. 9 Uhr Predigtgottesdienst, ansehl. Beichte und heiliges Abendmahl.
Pöffenberg. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Ansehl. Beichte und Abendmahlfeier: Pf. Knorr. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Pf. Knorr. 2 Uhr Großmütterverein im Pfarrhaus: Pf. Fügner.
Sabisdorf. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Lausgottesdienst.
Hennersdorf. 9 Uhr Besogottesdienst.
Schönfeld. 9 Uhr Predigtgottesdienst: Kantor Dresler.
Ripsdorf. 1/10 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst.
Reinhardtsgrimma. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder- und Konfirmandengottesdienst.
Dessa. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Johnsbach. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1 Uhr Jugendgottesdienst (Jünglinge).
Höckendorf. 2 Uhr Predigtgottesdienst.
Rappendorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Sellersdorf. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
Schellerbau. 9.30 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Bärenburg. 3 Uhr Kindergottesdienst in der Schule.
Gemeinde gläubig getaufter Christen.
Schmiedeberg. Lutherplatz 23. Sonntag, 12. 1., 10 Uhr Sonntagsschule. 1/5 Uhr Predigtgottesdienst.
Dessa. Am Bach 11, bei S. Oelker. Sonntag, 12. 1., 1/10 Uhr Predigtgottesdienst.
Dippoldiswalde. Goldener Stern. Dienstag, 14. 1., abends 8 Uhr Bibelstunde.

39. große allgemeine Geflügel-Ausstellung
in der Turnhalle (W.L.) zu Dippoldiswalde vom 10. bis 12. Januar 1930
veranstaltet vom
Geflügelzüchterverein zu Dippoldiswalde und Umgeg.
Mit Prämierung und Verlosung.
Eintr. 50 Pf., Kinder u. Erwerbslose 20 Pf.

Chorvereinigung „Heimatlid“ Reichstädt
veranstaltet Sonntag, den 12. Januar, im oberen Gasthof Reichstädt eine
Gründungsfeier
bestehend aus Chorliedern, Theater und anschließendem Ball. Kapelle Brodowitz-Dresden. Einlaß 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr. Um gütigen Zuspruch bittet der Gesamtvorstand.

Die kleine Bohne C Vom Hause Klemm - Kaffee Dresden
Der Volks-Kaffee zu 2.80 Mark das Pfund
Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen

Lehrling
für Kontor für April gesucht
Stuhlfabrik Buchow
Hüten Sie sich vor Nieren- und Blasenleiden. Jeder Einsichtige trinkt regelmäßig „**Yee Phasco**“ zur dauernden Gesunderhaltung der lebenswichtigen Organe
Drogerie Herrmann, Schmiedeberg

Sie sparen Zeit, Porto und Fracht, wenn Sie Ihre Drucksachen am Orte herstellen lassen. Die Buchdruckerei von Carl Jehne liefert pünktlich ordentliche Arbeit zu realen Preisen. Fernruf 403

Total-Ausverkauf infolge Auflösung des Geschäfts
Pelzwaren aller Art
Bedeutend herabgesetzte Preise!
Ernst Admus, Herrngasse 87

He-Ni-LICHTSPIELE
DIPPOLDISWALDE VORNEHMSTES U. GRÖSSTES LICHTSPIELTHEATER AM PLATZE UMGEBUNG. 500 SITZPLATZE. ERSTKLASSIGE MUSIK
Heute Freitag 1/28, Sonnabend 1/28, Sonntag 6 und 1/28 Uhr
Liane Hald-Großfilm
„S. O. S. Schiff in Not“
Ein Bild, ein Erlebnis unergessen eingegraben in das Buch der Erinnerung dem, der diesen Film gesehen hat.

An unserem Hochzeitstage sind wir durch viele Geschenke und Glückwünsche geehrt worden. Es ist uns nicht möglich, jedem einzeln zu danken. Wir bitten daher, auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank entgegenzunehmen.
Willy Hollenbach Gertrud Hollenbach geb. Zönnchen
zugleich im Namen beider Eltern.
Dippoldiswalde — Werdau, Januar 1930.

Wo gehen wir morgen den 11. Januar hin?
In das Schützenhaus abends 8 Uhr zu dem alt-behannten Weihnachts-
vergnügen der Feiw. Feuerwehr zu Dippoldiswalde. Gäste herzlich willk.
Fremdenhof „zur Post“ Schmiedeberg
Sonntag, den 12. Januar 1930
Preis-Skat-Turnier
Beginn 4 Uhr // wozu alle Freunde des Schat-Spiels geladen sind. W. Müller.

Militärverein Reinhardtsgrimma u. Umg.
Sonntag, den 12. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr, in Weintrichs Gasthaus
Hauptversammlung
Bitte alle Kameraden um zahlreiche Beteiligung Der Vorsteher

Eni Rheumatisches, Nisch, Giesst: Rheuma-Sensit! Und anders nicht!
Ich erkläre hiermit, daß meine rheumatischen Schmerzen, Schias und Hegenstuch nach Gebrauch des Rheuma-Sensit ver-schwunden sind. Ich habe vielerlei versucht, allerlei Pflaster, Einreibungen und dergleichen. Rheuma-Sensit war das Beste.
Wilhelm Dietrich in M.
Rheuma-Sensit O.P.P. Nr. 433025 wird viel-tausendfach gelobt und ärztlich empfohlen. Die Tube kostet 80 Pf., die Doppeltube R.M. 1.50. Machen Sie sofort einen Versuch. Rheuma-Sensit ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Verkaufsstellen: **Drogerie zum Elefanten, Inh. E. Nacheleidt, Dippoldiswalde, Markt.**

Mensch sei helle — leg „Lebewohl“ auf die kranke Stelle!
Hüneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben, Flech-dose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindl. Füße u. Fußschwell, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältl. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu hab.: Drog. zum Elefanten, H. Lommatzsch

Chronik des Tages.

Am heutigen Freitag führt sich der 10. Jahrestag der Inkraftsetzung des Versailler Friedensvertrages.
Die Reichsminister Curtius und Wirth hatten mit Tardieu und Briand eine Besprechung über die Sanktionsfrage.
Das Mitglied des Reichsverbandes der Industrie, Geheimrat Kaffel, wird aus der Mandatskommission des Reichstages ausgeschieden.
Der Präsident der Vereinigten Staaten, Hoover, ersuchte den Senat um die Bestätigung der Ernennung Sackets zum Vizepräsidenten in Berlin.
Der Psychiater Professor Wegmann, der Leiter der Heilanstalt Friedrichsberg, wurde von der türkischen medizinischen Gesellschaft zum Ehrenmitglied ernannt.
In der Nacht zum 27. Oktober vorigen Jahres drangen Einbrecher in das Gebäude des Postamtes in Gäßstrom in Mecklenburg ein und erbeuteten für 70 000 Mark Wundersachen für Tabakwaren. Jetzt wurden die Täter vier an der Zahl, in Berlin und Neubrandenburg verhaftet.
Im niederländischen Außenministerium im Haag ist der Luftschiffvertragsvertrag zwischen Holland und Österreich unterzeichnet worden.
Der Admiral-Commandant von Uigler hat den Marineminister verständigt, daß er den an der tunesischen Küste gestrandeten Kreuzer „Eggar Guinet“ für verloren halte.

Der falsche Spiegel.

Zum zehnten Jahrestag der Inkraftsetzung des Versailler Vertrags.
— Berlin, 10. Januar.

Am heutigen Freitag führt sich zum zehnten Male der Tag der Inkraftsetzung des Versailler „Friedensvertrages“, an dem die Bestimmungen, die von dem Willen zur Uebermacht diktiert worden waren, Rechtskraft erlangten und zu Paragrafen eines internationalen Abkommens wurden, das durchgeführt und innegehalten werden mußte. Die Inkraftsetzung des Versailler Vertrags war ein Schlüsselstück unter dem fünfjährigen Kampf des deutschen Volkes gegen eine Welt von Feinden.

Mehr denn einmal ist das deutsche Staatschiff unter den Auswirkungen des Friedensvertrages von Versailles in schwere Stürme und in große Not geraten; mehr denn einmal ballten sich angesichts der Zumutungen der Gegner unsere Hände zu Häufeln; mehr denn einmal bluteten die Herzen des deutschen Volkes.

Gegenüber den ersten Jahren nach der Beendigung des Krieges hat die deutsche Politik heute wieder ein gewisses Maß von Bewegungsfreiheit zurückgewonnen. Das unfreie Land am Rhein ist kleiner geworden, und in wenigen Monaten werden die letzten fremden Truppen die Flagge ihres Landes niederholen; der ausländische Kontrollapparat in Deutschland wird abgebaut; deutsche Staatsmänner gehen nicht mehr zur Entgegennahme von Diktaten in das Ausland, sondern sie sitzen mit den anderen am Verhandlungstisch; auch hat die deutsche Wirtschaft ihre alte Kraft wiedergefunden, die deutsche Flaggel weht wieder auf dem Weltmeer, von dem sie 1919 fast vollständig verschwunden war.

Und doch ist Deutschlands Weg in die Freiheit noch unendlich lang und schwierig zu begehen. Da ist einmal die im Artikel 231 des Versailler Diktats enthaltene Lüge von der deutschen Schuld am Kriege, gegen die sich unser Ehrgefühl und unser Rechtsinn aufbäumen. Da sind weiter die ungeheuerlichen Ketten im Osten, die der Versailler Vertrag befestigt hat, und da ist schließlich das trotz aller Reden vom Selbstbestimmungsrecht der Völker gewalttätig von Deutschland ferngehaltenen Deutsch-Ostreich.

Die Wunden, die der Versailler Spruch Deutschland zugefügt hat, sind heute noch so frisch wie vor zehn Jahren, sie können nicht vernarben, weil die Grenze im Osten immer wieder flammend in unser Dasein leuchtet. Heute wie vor zehn Jahren ist die Grenze von Memel bis Stawitz eine Zone des Sterbens und des Unfriedens! Auch wenn Polen nicht in so weitgehendem Maße der Krankheit junger Staatswesen erlegen wäre, sein Land zu mehren und die Nacht zu steigern, hätte auch das Unrecht von Versailles allein schon die Herstellung normaler Beziehungen überaus erschweren müssen. Hat man es doch erstmals in Versailles fertiggebracht, um einem Lande einen Zugang zum Meere zu verschaffen, ein altes und großes Reich durch einen Korridor in zwei Stücke zu zerschneiden!

Der schwedische Gelehrte Rudolf Kjellén, der den heute soviel angewandten Begriff der Geopolitik prägte, hat einmal geschrieben, die politische Karte sei ein Ausdruck für die innere Machtlage der Staaten in einem gegebenen Zeitpunkt. Und er hat hinzugefügt, diese Lage dauere nicht ewig, die Entwicklung nehme vielmehr ihren Fortgang, während die Karte stillestehe. So werde die Karte zu einem Gewand, das dem einen Staat zu eng, dem anderen zu groß sei, kurzum, die Karte werde zu einem falschen Spiegel, in dem sich die Staaten in anderen Proportionen als ihren wirklichen widerspiegeln.

Der Versailler Vertrag ist sehr rasch zu einem solchen falschen Spiegel geworden. Das liegt daran, daß er dem Deutschen Reich zu wenig belassen und den Nachbarstaaten zu viel gegeben hat. Die Spannungen müssen unter diesen Umständen von Jahr zu Jahr größer werden. Eine passible Friedenspolitik, wie sie Frankreich beibehält, indem es seine ganzen Bemühungen darauf beschränkt, das Bestehende zu erhalten, ist unter der Herrschaft des Versailler Systems zum Zusammenbruch verdammt. Helfen kann hier nur eine fortschrittlich gerichtete Politik.

Das erste Jahrzehnt des Versailler Vertrags offenbarte den Siegesstiller der Bestmächte, das zweite Jahrzehnt beginnen wir mit der nächsten Erkenntnis, daß die Staatsmänner nur eine Wahl haben. Entweder erhalten sie durch Sicherheits-Vorrichtungen und Festungsbauten die gegenwärtigen Verhältnisse gewaltsam aufrecht, oder aber, sie bemühen sich um einen ehrlichen und gerechten Ausgleich, indem sie den Versailler Vertrag, seinen Geist und seinen Buchstaben, systematisch überwinden!

Die Versuche, die bereits das erste Jahrzehnt des Versailler Vertrags nach dieser Richtung hin gebracht hat, waren erfreulich, aber sie genügen nicht, und dann ist auch das Arbeitstempo zu langsam.

Zehn Jahre Versailler Vertrag.

„Die Forderung hat ihr Wert getan.“ — „Vergeßt nicht, daß Ihr Brüder eines Volkes seid.“
— Berlin, 10. Januar.

Aus Anlaß der am 10. Januar 1920 erfolgten Inkraftsetzung des Versailler Friedensvertrages veröffentlicht die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

In der Not der Kriegsgefangenschaft haben wir den Parteigeist abgelegt, haben wir gelernt, den Volksgenossen als Mensch und Kind derselben Heimat zu achten, über das eigene Ich die Gemeinschaft zu stellen. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Immer noch liegt die Zukunft unseres Volkes trüb und dunkel vor uns. Darum halten wir es für unsere Pflicht, aus der Erkenntnis unserer Schicksalszeit heraus mahnend unsere Stimme zu erheben:

Deutsche, vergeßt nicht über dem Streit der Meinungen und Anschauungen in Euren Reihen, daß Ihr alle Brüder eines Volkes seid. Verliert über dem Streit um den Weg aus unserem Elend nicht das Ziel aus den Augen. Werdet Euch bewußt, daß höher als das Wohl des einzelnen das Wohl und die Zukunft des Gesamtvolkes stehen. Nur in dem Bewußtsein unserer unerschütterlichen Volkseinheit und Volkstreue finden wir den Weg zum Wiederaufstieg und die Kraft, ihn zu gehen.

Der Arbeitsausschuß Deutscher Verbände, der gleichfalls einen Aufruf erließ, betont darin:

Der Kampf gegen die Kriegsschuldfrage muß, nachdem die historische Forderung die Waffen geschmiedet und geschärft hat, politisch fortgeführt werden, bis der deutschen Forderung auf Beseitigung des Artikels 231 Genüge geleistet ist. Dieser Kampf muß Sache des gesamten deutschen Volkes sein. Nur wenn es sich einmütig und entschlossen hinter jene Forderung stellt, wird ihr Ziel erreicht werden.

„Sanktions“-Debatte im Haag.

Unterhändler: Curtius und Wirth, Tardieu und Briand.
— Zwei Fragen.
— Haag, 10. Januar.

Die Reichsminister Dr. Curtius und Dr. Wirth hatten gestern im „Hotel Central“, dem Sitz der deutschen Delegation, eine erste Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Minister des Auswärtigen Briand über die französische Denkschrift zur Frage der Sanktionen. Die Besprechungen, denen auch die Rechtsberater beider Abordnungen beiwohnten, dauerten eineinhalb Stunden.

Ueber den Inhalt der Verhandlungen wird von deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

Bei der Konferenz der Reichsminister Curtius und Wirth mit Tardieu und Briand sind zwei Fragen zur Verhandlung gelangt. Erstens die Feststellung, daß im Rahmen des Youngplans keine Sanktionen möglich sind und insofern die Beziehungen zwischen den Gläubigermächten und Deutschland während des Bestehens des Youngplans sich ausschließlich nach dem Youngplan und nach dem Völkerrecht regeln.

Zweitens stand die Frage zur Debatte: Was geschieht, wenn irgendeine deutsche Regierung den Youngplan „zerreißt“ und der Youngplan von den Gläubigern als nicht mehr bestehend angesehen wird?

Von französischer Seite wurde zu diesem Punkt erklärt, eine Feststellung des Haager Schiedsgerichts, der Youngplan bestehe infolge der Haltung der deutschen Regierung als Ganzes nicht mehr, müsse zur Folge haben, daß die im Youngplan vorgesehenen Organe, die das Verschwinden der Reparationskommission herbeigeführt hätten, gleichfalls zu bestehen aufhörten. Im Zusammenhang damit müßten dann die Bestimmungen früherer Verträge, d. h. der Artikel 430 des Versailler Vertrags mit den darin vorgesehenen Sanktionen oder Strafbestimmungen wieder in Kraft treten.

Deutscher Gegenvorschlag angekündigt.

Eine endgültige Klärung dieser Angelegenheit wird nach den Mitteilungen der deutschen Abordnung an dem Wege direkter Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Delegation herbeigeführt werden. Die deutsche Abordnung hat sich vorbehalten, der französischen Abordnung einen Vorschlag einzubringen. Auf deutscher Seite wird ferner bestritten, daß in der französischen Denkschrift wirtschaftliche oder handelspolitische Teil-Sanktionen erwähnt werden. Auf jeden Fall ist die deutsche Delegation der Ansicht, daß auch im Falle der Aufhebung des Youngplans das allgemeine Völkerrecht anzuwenden ist.

Nach Abschluß der privaten deutsch-französischen Besprechungen traten die Vertreter Deutschlands und

der Gläubigermächte zu einer neuen Sitzung zusammen; auf der Tagesordnung standen die noch offenen reparationspolitischen Fragen. Am Abend waren die Minister Gäste der Königin von Holland, die zu Ehren der Konferenz ein Essen gab.

Youngplan schließt Wiederbesetzungen aus

Im Hinblick auf die verschiedenen Gerüchte über ein Eingreifen des englischen Schatzkanzlers Snowden in die Sanktions-Diskussion wurde der Sonderbericht erstatter des „Daily Herald“ zu der Feststellung ermächtigt, daß England nach wie vor an Sanktionen nicht interessiert ist. Der englische Schatzkanzler, heißt es weiter, sei der Ansicht, daß es besser gewesen wäre, wenn die Sanktionsfrage nicht aufgerollt worden wäre. Der Youngplan enthalte die stillschweigende Zusage der Alliierten, zu einer militärischen Besetzung Deutschlands keine Zusage mehr zu nehmen.

Keine Einigung in der Frage der Zahlungstermine.

Haag, 10. Januar. In der Streitfrage der deutschen Zahlungstermine konnten die Gegenparteien auch in der Donnerstag-Nachmittag-Sitzung der fünf großen Gläubigermächte mit Deutschland nicht überbrückt werden. Die deutsche Abordnung lehnt nach wie vor diese Zusatzforderungen, die eine erhebliche Mehrbelastung des Haushalts bedeuten würden und durch keinerlei Bestimmungen des Youngplans gerechtfertigt sind, auf das entschiedenste ab. Die deutschen Gegenforderungen sind zur Zeit noch nicht angemeldet worden.

Der Aufruf des Ostbundes.

Zum Haube der Ostmark.

Das Präsidium des Deutschen Ostbundes hat zum 10. Januar einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt:

Zum zehnten Male jähren sich die Unheilstage, in denen die auf Grund des unseligen Diktats von Versailles uns entzogenen Ostgebiete dem neugegründeten Polen übergeben werden mußten.

Fast die ganze Provinz Posen und der größte Teil Westpreußens ward uns geraubt! Das unumgängliche und unhaltbare Gebilde des Weichselkorridors wurde geschaffen, der Ostpreußen vom Vaterlande trennt und zu einer ständig bedrohten Insel im slawischen Meere macht! Auch Silesien und das Remeland sind feindlicher Länderberg angeliessert worden!

In den Teilen Ost- und Westpreußens, denen man das Abstimmungsrecht zubilligte, hat das Deutschtum einen so vollständigen Sieg errungen, daß man nicht wagen konnte, auch sie uns zu entreißen. Wohl aber hat man Oberschlesien, obwohl auch dort die Abstimmung zugunsten des Deutschtums ausfiel, zerschüttelt und uns die wertvollsten Gebiete genommen, ungeachtet der Tatsache, daß ganz Oberschlesien ein einheitliches Wirtschaftsgebiet bildet, dessen tausendfache Wechselbeziehungen durch diese Teilung zum Schaden von Land und Leuten in brutalster Weise zerschnitten wurden.

Ueber 51 000 Quadratkilometer deutschen Landes sind auf diese Weise aus dem Staatskörper herausgeschnitten und Millionen deutscher Menschen gegen ihren Willen unter das Joch der Fremdherrschaft gebeugt worden. Ueber eine Million Deutsche sind seitdem aus den an Polen abgetretenen Ostgebieten vertrieben worden unter Umständen, die über die meisten von ihnen unsagbares seelisches Leid gebracht und viele zu Bettlern gemacht haben. Den drüben verbliebenen Deutschen aber wurden die elementarsten Rechte entzogen, wichtige Errungenschaften ihres Kulturlebens zerstört, ihre Interessensvertretungen unterdrückt, ihre Schulen ihnen genommen. Der Gebrauch der Muttersprache bei Verhandlungen vor Gericht und mit Behörden wird allen Deutschen in Polen unmöglich gemacht, die deutsche Erziehung der Kinder wird verhindert, der deutsche Grundbesitz durch Enteignung zerschlagen, die Presse geknebelt, die Kirche verfolgt. Seelisches Leid ohne Ende!

Deutsche Volksgenossen im Reich! Verbinde dich mit den deutschen Ostmärkern zu einer Not- und Schicksalsgemeinschaft zur Rettung des Ostens und zur Rettung des ganzen Vaterlandes, das ohne seinen Osten zugrundegehen müßte!

Die Forderungen der Saar.

Neue Besprechung Simons mit dem Saarausschuß. — Berichtserstattung an das Kabinett.

— Berlin, 10. Januar.

Der Führer der deutschen Abordnung für die Saarverhandlungen, Staatssekretär a. D. von Simson, hatte in Frankfurt am Main eine neue Besprechung mit den Mitgliedern des Saarausschusses und unterrichtete sie über den bisherigen Verlauf der Pariser Konferenz. Herr von Simson wird nunmehr der Reichsregierung über seine Fällungsmaßnahme mit dem Saarausschuß Bericht erstatten.

Wie verlautet, setzt der Saarausschuß — und das mit Recht — dem französischen Vorschlag, die Saarbergwerke einer deutsch-französischen Gesellschaft zu übereignen, nach wie vor die Forderung entgegen, die Borbesitzer, also den preußischen und den bayerischen Staat, wieder in ihre alten Rechte einzusetzen. Der Ausschuss empfahl der deutschen Delegation, jede andere Lösung der Grubenfrage als unbillig abzuweisen. Ebenso entschieden sprach er sich gegen die

von der französischen Delegation gestellte Bedingung aus, das Saar-Gebiet, auch wenn es vor 1935 wieder an Deutschland angegliedert werde, bis zu diesem Termin als französisches Zollgebiet zu behandeln.

Die Kirche für ein Kleinrentnergesetz.

Der Präsident des Deutschen Evangelischen Kirchenrats Dr. Dr. Kapler macht in einem Schreiben an die Reichsregierung von einem Beschlusse des Kirchenrats Mitteilung, der es „aus rechtlichen, humanen und moralischen Gründen für dringend notwendig erachtet, daß durch ein Kleinrentnerverforgungsgesetz die Kleinrentner endlich aus der allgemeinen Fürsorge herausgenommen und den Geschädigten zum mindesten ein Rechtsanspruch auf Entschädigung gegeben werde.“

Parlament und Papageientrankheit.

Das letzte Mittel: Verbot der Papageien-Einfuhr. Bei der Beratung des Wohlfahrtsauschusses im Hauptausschuß des Preussischen Landtags hob ein Regierungsvertreter in seinem Bericht über den Gesundheitszustand hervor, daß im Jahre 1929 eine Verschlechterung zu verzeichnen sei! Beigetragene habe dazu die strenge Kälte im letzten Winter. Der Regierungsvertreter äußerte sich dann zu der sogenannten Papageientrankheit. Man sei dieser Krankheit, die bereits früher in England und in Holland aufgetreten sei, bisher noch nicht beigekommen, hoffe aber, sie überwinden zu können. Als letztes Mittel müsse zur Verhinderung weiterer Fälle ein Einfuhrverbot für Papageien ergehen.

300 Lohntarife laufen ab.

Der Haupttermin ist der September 1930. Im laufenden Jahr verlieren rund 300 Lohntarife ihre Gültigkeit, von denen insgesamt 3,9 Millionen Arbeitnehmer erfasst werden. Während in den ersten beiden Monaten noch verhältnismäßig wenige Tarifverträge ablaufen, werden zum März 71 Lohntarife kündbar, die 880 000 Arbeitnehmer in sich einschließen. Der Haupttermin, der Zahl der Arbeitnehmer und auch der Wichtigkeit der Industriegruppen nach, ist der September 1930. Hier werden 49 Lohntarife mit 1 275 000 Arbeitnehmern kündbar.

Das rote Signal

Roman von Robert Heymann

19. Fortsetzung

„Ja war froh, sich ausdrücken zu dürfen und erzählte Döring alles.“
„Ich vertraue Ihnen,“ sagte sie mit einem warmen Ton. „Papa hat mit meiner Schwester eine schlimme Auseinandersetzung wegen Valder Ohmen, dem Maler, gehabt.“
Er nickte.
„Sind Sie Ihrer Schwester nicht beigekommen, Baronesse?“
„Sie sah ihn groß an.“
„Wie dürfte ich das? Gabriele's Handlungsweise findet übrigens niemals meinen Beifall.“
„Wohl. Aber sie ist verständlich, mindestens entschuldbar.“
„Rein,“ sagte Isa fast scharf, und etwas Feindseliges gegen die Meinung und das Wesen des Bürgermeisters regte sich in ihr — „nein. Darum habe ich auch Papa gewähren lassen.“
„Sie würden nie so handeln, Fräulein von Reuth?“
„Rein.“
„Auch nicht aus echter Liebe heraus?“
„Rein. So nicht. So ganz gewiß nicht.“
„Was sagen Sie über die Liebe?“
„Den Stolz. Den Stolz unseres Blutes, Herr Döring.“
Er schwieg. Das war eine neue Seite an ihr, die er nicht verstand.
„Indessen kam der Arzt und begehrte Isa zu sprechen.“
„Das Leiden hat sich verschlimmert, Baronesse. Ich bringe darauf, daß der Herr Baron sich vollständige Schonung auferlegt. Er muß an einen stillen Platz, wo keine Aufregung ihn erreichen kann.“
„Jetzt mitten im Winter?“
„Gerade jetzt bietet sich die beste Gelegenheit. Ich habe einen guten Freund in Bad Homburg, einen Korpssbruder von mir, dessen Obhut ich dem Herrn Baron empfehlen kann. Ich bringe auf schnelle Abreise — Ruhe und wieder Ruhe, das ist die einzige Arznei für Ihren Herrn Vater.“
„So werde ich ihn begleiten.“
„Das wünschte ich gar nicht! Er soll sich langsam erholen, spazieren gehen. Das Allerbesten ist für ihn nur vorüberhaft.“
„Haben Sie mit ihm darüber gesprochen, Herr Doktor?“
„Ja. Er ist einverstanden.“
„Und liegt irgendeine Gefahr vor?“
„Rein. Das heißt — Gefahr ist bei keinem Herzleiden auszumitteln. Aber ebenso kann der Herr Baron noch sehr alt werden... das hängt von so viel Umständen ab, die sich unserer Beurteilung entziehen.“
Der Baron reiste also nach Homburg ab, ohne daß es zwischen ihm und Gabriele zu einer Aussöhnung gekommen wäre. Da er nicht wollte, daß die beiden Mädchen allein in der einsamen Wohnung verblieben, so bat er seine Schwester, Frau von Bangrowen, sich ihrer anzunehmen.

Rückkehr Macdonalds nach London.

Hoffnungsfreudige Beurteilung der Flottenkonferenz. — Die Japaner verhandeln mit der Admiralität.

Der englische Ministerpräsident Macdonald ist von seinem schottischen Heimatstädtchen Bournemouth, wo er die Weihnachtzeit verbrachte, wieder nach London zurückgekehrt, um die letzten Vorbereitungen für die Flottenkonferenz zu treffen. Ueber die Aussichten der Konferenz äußerte sich Macdonald günstig. Er machte jedoch die Einschränkung, in der Abwicklung könne kein Land über das Maß hinausgehen, das man verständigerweise als den Zustand des internationalen Gleichgewichts ansehen könne.

Man wird sich diese Worte Macdonalds in Deutschland merken müssen, da die Deutschland aufgezogene Abkündigung sicherlich weit über das mit dem internationalen Gleichgewicht vereinbarte Maß hinausgeht. Der Führer der japanischen Flottenabordnung, Watafuki, stattete in Begleitung des Admirals Zafarabe und des japanischen Vorkämpfers dem Ersten Vord der Admiralität, Alexander, einen Besuch ab.

Politische Rundschau.

Berlin, den 10. Januar 1930.

Auf der Reise nach Genf hatte der polnische Außenminister Palesti in Berlin eine Unterredung mit dem polnischen Gesandten Knoll.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels stellte den Antrag, unter der Herrschaft des Bündnismonopols Einzelhändler und Konsumvereine mit alechwertigen Waren zu belästeln.

Austritt Kauts aus der Mandatskommission des Völkerbundes. Geheimrat Kauts, der als ständiges deutsches Mitglied zur Mandatskommission des Völkerbundes gehört, hat beim Generalsekretär des Völkerbundes um seine Entlassung von diesem Amte nachgesucht. Dr. Kauts begründet das Gesuch mit seinen vielen Pflichten in Deutschland und deren wachsenden offiziellen Charakter. Zum Nachfolger Kauts dürfte wiederum ein Deutscher in Aussicht genommen werden.

Der Strafrechtsausschuß des Reichstages nahm die Beratung des neuen Republiksschutzgesetzes wieder auf. Zur Behandlung standen die Paragraphen vier und fünf.

Noch keine Entscheidung über den neuen Panzerkreuzer. Zu der von einer Korrespondenz verbreiteten Meldung, wonach der erste Teilbetrag für den Bau eines neuen Panzerkreuzers — Ertrag Vorkriegs — bereits bei den Beratungen innerhalb der Reichsräte gestrichen worden wäre, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß diese Angelegenheit im Kabinett noch nicht behandelt worden ist, die Entscheidung über den Bau eines zweiten Panzerkreuzers stehe also noch aus.

Ste stellte Gabriele und Isa für die Zeit, wo der Baron abwesend war, ihre eigene Wohnung zur Verfügung, und so übersiedelten beide Schwestern zu tante Ell.

Isa sympathisierte nicht so sehr mit ihr wie ihre Schwester. Mehr denn je suchte sie darum in ihrer Verlassenheit Anknüpfung an Döring.

Die Beziehungen zwischen beiden gestalteten sich ganz von selbst mit der Zeit vertraulicher, denn Döring, der niemanden besaß, keinen Freund, dem er sich anvertrauen durfte, erblickte in Isa eine Freundin; sie hinwegwiederum verlor, gerade im Verkehr mit ihm, ihre herbe Art und weichte ihn in alles ein, ausgenommen in dieses drückende Gefühl qualender Einsamkeit, das sie seit dem Abfall Gabriele's vom Hause Reuth (wie sie das Festhalten der Schwester an der Treue zu Valder Ohmen nannte) mehr und mehr umfiel.

Durch die Aufforderung des Barons, Döring möchte sich seiner Tochter Isa des öfteren annehmen, denn er schenke ihm unbedingt Vertrauen, wurden die gemeinsamen Spaziergänge sanktioniert. Was war natürlicher, als daß die Stille der Einsamkeit, die die beiden, ihrem Naturell zufolge, am liebsten aufsuchten, das Band geheimer Sympathie fester um ihre Herzen wickelte?

Isa, eine jener Seelen, die nur in der Anlehnung an einen fremden Willen sich ganz entsalten und ihre feelfischen und geistigen Vorzüge nähren können, litt unsagbar unter dem Zerwürfnis mit der Schwester. Es hätte nur eines guten Wortes von ihrer Seite bedurft, Gabriele's Barmherzigkeit zurückzuerobern; doch so oft sie nahe daran war, dieses Wort zu sprechen, bäumte sich ihr Stolz dagegen auf. Denn auf die tiefe und wahre Liebe, die sie nach wie vor für Baby empfand, hatte dies Zerwürfnis keinen Einfluß.

Gabriele aber wurde von Tag zu Tag trübseliger. Sie fühlte, daß ihre Handlungsweise gerecht war, denn sie wurde von der Güte ihres Herzens diktiert. Sie wollte, daß Valder in der Tat ohne sie verloren war, daß er untergehen würde und in diesem grauen Nebel der Boheme, die niemals so ist, wie idealistische Schriftsteller sie schildern. Die vielmehr ein Chaos unklarer Leidenschaften darstellt, ohne bestimmte Prinzipien, in der vor allen Dingen die Ziellosigkeit aller künstlerischen Wünsche selten ein positives Ergebnis zustande kommen lassen. Darum ist die Talentprobe eines Künstlers in letzter Linie eine Frage, wie er sich zur Boheme, die nur ein Uebergang, nie ein Ziel bedeuten darf, zu stellen vermag.

Gabriele hatte nun schon zu lange Einbildung in alle jene geheimen Strömungen der künstlerischen Jugend gehabt, um nicht mit dem scharfen Bewußtsein, das sie auszeichnete, ein klares Bild des Niveaus, aus dem Valder Ohmen herauswachsen mußte, zu gewinnen.

Sie wußte aus sich selbst heraus, daß die Kunst eines Leuchters bedürfte; irgendeines leuchtenden, schönen Zieles. Sie war nie ehrgeizig. Wenn sie ihre Stimme, die sich von Woche zu Woche zu vollendetem Wohlklang entwickelte, ausübte, so geschah es eigentlich nur aus künstlerischem Selbstzweck; aber dieser Selbstzweck war eigentlich wieder eine geheime Sehnsucht, sich hinauszuhoben über den grauen Alltag, den Schüssel zu der Sparte großer und schöner Illusionen zu gewinnen.

In Cannes sind weitere drei Italiener von der französischen Polizei verhaftet worden. Bei den Durchsuchungen wurde umfangreiches Material für die Herstellung von Bomben gefunden.

Vertreter des polnischen Bergbaues haben in London Verhandlungen mit englischen Kohlenproduzenten angeknüpft.

Der frühere russische Botschaftsrat in Paris, Bessolowski, der wegen seiner Weigerung, nach Rußland zurückzukehren, bereits in Abwesenheit zum Tode verurteilt wurde, erblet nun auch noch wegen Unterschlagung von 60 000 Mark eine Gefängnisstrafe von 10 Jahren.

Sachverständigen-Bericht über die Ueberwindung der Landwirtschaftskrise.

Die Sachverständigen der von 22 Ländern besetzten Landwirtschaftskonferenz in Genf haben ihre Arbeiten mit der Fertigstellung eines Berichts an den Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes abgeschlossen. Bestimmte Vorschläge irgend welcher Art werden nicht gemacht. Das ausführlichste Mittel zur Ueberwindung der landwirtschaftlichen Krise überhaupt und derjenigen im Getreidebau im besonderen sei der weitere Ausbau der landwirtschaftlichen Organisationen auf nationalem und internationalem Gebiet und der Ausbau ihrer Beziehungen zu den Verbrauchern und den Organisationen des Konsums.

Die stockenden Kirchenverhandlungen.

Eine Kundgebung des Evangelischen Bundes. Der Zentralvorstand des Evangelischen Bundes zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen vertritt folgende Kundgebung:

„Wir stellen fest, daß die Verträge zwischen Preußen und seinen evangelischen Landeskirchen, die bei dem Abschluß des sogenannten Konkordates mit der katholischen Kirche von der preussischen Staatsregierung und vom preussischen Landtag im Juli 1929 feierlich zugesichert wurden, immer noch nicht zustande gekommen sind. Eine weitere Verzögerung gefährdet aufs schwerste den inneren Frieden unseres Landes. Wir fordern mit dem evangelischen Kirchenrat Preußens und dem deutschen Gesamtprotestantismus eine baldige ehrliche Erfüllung der gegebenen Zusage.“

In einer zweiten Kundgebung protestiert der Evangelische Bund gegen eine vom Amtsblatt des Vatikan „Observatore Romano“ wiedergegebene Äußerung des Papstes.

Mitteldeutscher Rundfunk.

Sonntags, 11. Januar.

14.30: Vorkonzert für die Jugend. Sprecherin: Susanne Bach. * 16.00: Politische Rechtskunde. Vortrag von Landgerichtsrat Paul Cäbler und Amtsgerichtsrat Dr. Paul Mayer, Dresden: Eltern und Kinder. * 16.30: Nachmittagskonzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. * 18.00: Rundfunkstunde. * 19.00: Angenehme Musik: Ein Zauberabend in großer Tiefe. * 19.30: Konzert. Das Leipziger Rundfunkorchester. * 20.15: „Jung jagt den Jung.“ Kriminalhörspiel von Alfred Herrig. * 21.00: Kabarett. Übertragung von Berlin. * 22.00: Bekanntgabe des Sonntagsprogramms.

Auf diesem Wege hatte sie Valder Ohmen kennen gelernt. Ihm mußte die Kunst immer Selbstzweck sein, aber seine Sehnsucht besaß nicht genügend treibende Kraft, ihn aus allen Schladen des Lebens heraus zur Vollendung seines inneren Menschseins emporzuführen.

Dazu bedurfte er einer Führerin. Gabriele wußte und fühlte, daß sie die einzig Erfüllende war, die den Ungebärdigen, der sich in gigantischen, aber ebenbürtigen Plänen und Ideen selbst zerstörte, leiten konnte.

Sie fand also für ihre Liebe eine Entschuldigung die ihre trotzig Selbstsicherheit rechtfertigte.

Sie traf Valder Ohmen nach wie vor. Und Valder Ohmen war ein Kind. Er rechnete nie, er überlegte nie, er sah nie klaren Blickes in die Zukunft. Er streckte eben, wie ein Kind, das einer gleichenden Gegenstand zu erreichen sucht, mit Begehrlichkeit und Ungeduld die Arme nach seinem Jodol aus, er bekümmerte Gabriele durch seine Anknüpfung, diesem Zustand des Hangens und Bangens ein Ende zu machen.

Isa hätte ihre Schwester vielleicht vor dem letzten Schritt bewahren können. Die vollständige Ausschließung aus ihren Kreisen erbitterte aber das selbständige junge Mädchen. Der Vater hatte jede Korrespondenz mit ihr abgebrochen.

So fügte sie sich schließlich Valder Ohmens Plan: mit ihm nach London zu entfliehen und dort mit ihm vor den Altar zu treten.

Sie war vor wie: Wochen majorenna geworden und brauchte kein Hindernis bei diesem Schritt zu befürchten, der nur die letzte Etappe ihres selbständigen Vorgehens in einer Angelegenheit bedeutete, in der ihr Gewissen allein maßgebend geblieben war.

Im Hause der Frau von Bangrowen herrschte nun schon seit Wochen eine so gedrückte Stimmung, daß es die lebenslustige Witwe für nötig hielt, die Melancholie der beiden Mädchen abzulenken.

Valder Ohmen hatte Einladungen zu dem Bauernball „Im großen Wirt“ in Schwabing geschickt. Isa sträubte sich, daran teilzunehmen. Als aber auch Döring sein Erscheinen zusagte, sagte sie mehr Vertrauen. Der Abend verlief so stimmungsvoll, daß sowohl sie wie Gabriele den Wunsch äußerten, den Münchner Karneval, ehe er zu Ende ging, noch einmal zu genießen.

Erst fiel ganz schüchtern von Isa's Seite das Wort „Wal part“. Sie wußte eigentlich gar nicht recht, was das war und wie es dort zuging. Gabriele hatte das Verlangen, sich in einer ausgelassenen und tollen Nacht den Mut zu ihrem kühnen Schritt zu holen, mit dem sie für immer die Brücken hinter sich abbrauh. So kam schließlich nach einigen Debatten der Plan zustande, in Begleitung Frau von Bangrowens und Theodor Dörings den letzten Wal part im Deutschen Theater zu besuchen.

München stand schon lange im Zeichen des Faschings.

Ein heiterer Montag war angebrochen, ein rechter Vorfrühlingsstag mit hellem Sonnenschein und plötzlichen einsetzenden Reanctauern.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort. ...



Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

Beilage zur Weißeritz-Zeitung

Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neubamm
 Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901)

39. Jahrgang

1930

Über den Maisbau des Klein- stellenbesizers.

von Dr. A. Einede. (Mit 2 Abbildungen.)

Mexiko und Peru streiten sich darum, als die Urheimat der Maispflanze angesehen zu werden. So viel ist sicher: Heute ist der Mais in Nordamerika bis weit nach Kanada hinein die Hauptfütterpflanze. Aus Amerika wurde der Mais, schon bald nach der Entdeckung dieses Kontinents, wahrscheinlich über Spanien in Europa eingeführt.

In Deutschland ist die Maispflanze seit etwa 400 Jahren im Weinbauklima des Südens und den angrenzenden Gebieten beheimatet. Hier finden wir heute ausgedehnte Kulturen im oberen Rheintal, dann in Bayern, z. B. um Bamberg, um Nürnberg und besonders im fruchtbaren Chiemgau. Die Nutzung besteht nicht nur in der Gewinnung von Grünmasse als Frischfutter oder zur Silofüllung, sondern auch in der Beerntung vollreifer Körner. In Norddeutschland war die Maispflanze vor dem Kriege noch ein seltener Gast. Wohl sah man in Westdeutschland hier und da kleinere Flächen von amerikanischem Pferdezahnmals als Übergangs-Grünfütter für den Spätherbst stehen. Aber das waren Ausnahmen. Heute hat diese Nutzung sichtlich an Boden gewonnen. Überdies sind Bestrebungen eingeleitet worden, um auch in klimatisch ungünstigeren Gegenden Ostdeutschlands eine unbehinderte Nutzung der Maispflanze zu ermöglichen. Man glaubt dies durch den Anbau von neuen deutschen Zuchtsorten, die dem Klima angepaßt worden sind, erreichen zu können. Vom Sonderauschuß für Maisbau bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, in welchen diese Bestrebungen für ganz Deutschland zusammengefaßt sind, wurden für das Jahr 1929 zum Anbau empfohlen:

- Gruppe I Reine Körnermais (früh). 1 Chiemgauer Zuchtmais (Abb. 1 [1])
 Gruppe II Körner- und Silomais (mittelfrüh).
 2. Gelber badischer Landmais (Abb. 1 [3]).
 3. Weißer Kaiserstühler 4. Janetzki Frühmais (Abbildung 1 [2]) 5. Pfarrkircher Frühmais.
 Gruppe III Vorwiegend Silomais (spätreif).
 6. Caspermayers Deutscher Silomais (Abbildung 1 [4]). 7. Pfarrkircher Silomais

Wiederholte Versuche haben gezeigt, daß man die aufgezählten Sorten auch im nördlichen und östlichen Deutschland mit Erfolg anbauen kann.

Für den Siedler und Kleinlandwirt, die in der Regel Ziegen, Kaninchen und Hühner besitzen, ist der Mais die ertragreichste und dabei anspruchloseste Futterpflanze. Alle Teile, selbst die harten Hieschen und die Kolbenspindeln, werden gern und restlos von der einen oder der anderen der genannten Tiergattungen verzehrt, und die Wurzelstrünke sind, ausgerodet und trocken geborgen, ein willkommenes Material zum Ofenanheizen. Ich kenne keine Kulturpflanze, die so bis zum letzten Stüber ausgenutzt werden kann.

Die Ansprüche der Maispflanze an Boden, Düngung und Pflege sind mäßig. Die mittleren

der unter 1, 2, 4 und 5 aufgezählten Sorten. Siehe auch Abbildung 1. Der früher viel angebaute Kleinkorn- oder Hühnermais lohnt den Anbau nicht, seitdem wir die sicher ausreisenden Großkornsorten haben. Einige ältere Sorten sind in der Abbildung 2 wiedergegeben. — Man beachte: Die Keimfähigkeit des Maises läßt oft zu wünschen übrig, sie geht schnell zurück. Man prüfe die Keimkraft der gekauften Saat durch Ankeimen einer gezählten Menge in angefeuchteten Sägespänen. Sie soll bei guter Qualität 95% betragen. Sie darf keinen Schimmelbefall zeigen. Man vergesse nicht, die Körner vor dem Säen mit Mennige gegen den Zugriff der Krähen einzubeizen.

Wie soll nun der Maisanbau vor sich gehen? Der Kleinstellenbesitzer muß eine andere Nutzungsmethode anwenden als der Großbesitzer. Das Ziel soll für ihn sein, eine doppelte Nutzung zu erzielen. Das ist die zeitweise Gewinnung von Grünfütter und die Ausreife einer Körnerernte zur Verfütterung an die Kleintiere im Winter. Man verfähre wie folgt: Das Feldstück wird zeitig tief umgegraben und sollte im Spätherbst eine mittlere Stallmistdüngung, die nur flach untergebracht wird, erhalten. Fehlt es hieran, so streut man zeitig im Frühjahr vor Zurichtung des Saatbeetes je Hektar 4 Zentner Nitrophoska I oder 4 Zentner schwefelsaures Ammoniak, 6 Zentner Thomasmehl und 8 bis 10 Zentner Kainit. Nach dem Streuen wird gegrubbert, geeget, gewalzt und markiert. Man setzt den Mais in einen Reihenabstand von 60 cm und in der Reihe auf zunächst 15 cm. Je Loch gibt man zwei bis drei Körner. Die Löcher sollen etwa 5 bis 6 cm tief sein. Nach dem Aufsaun

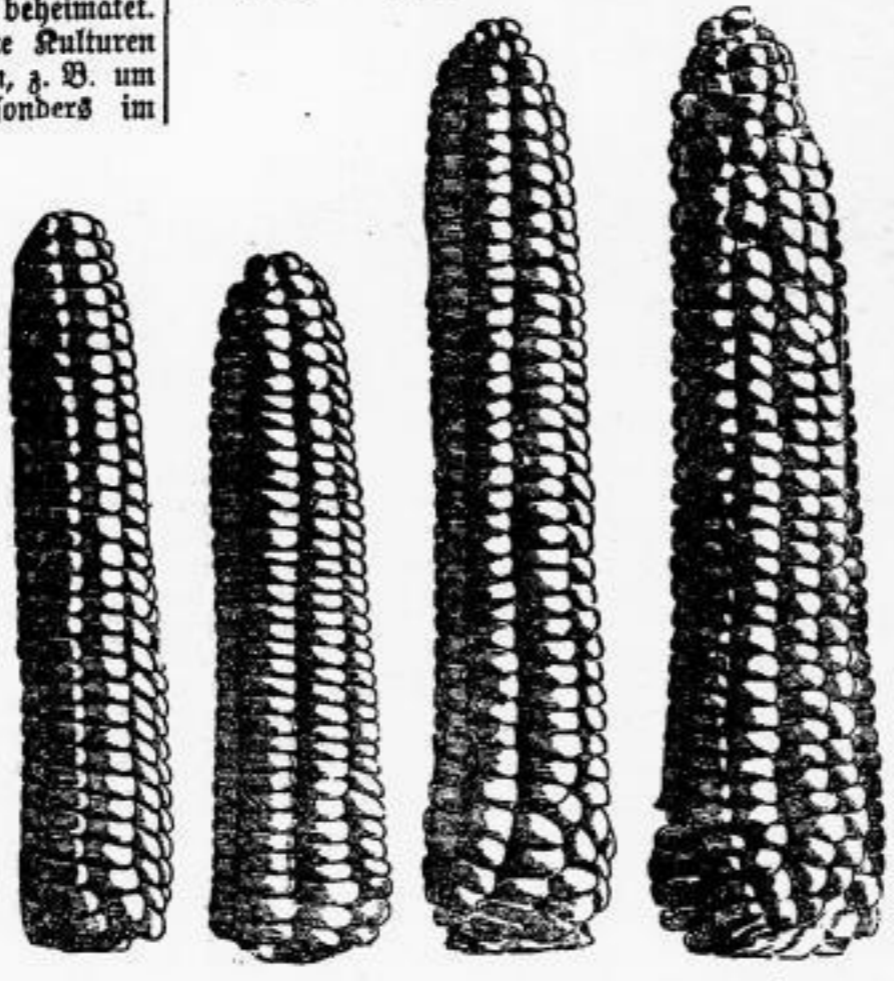


Abbildung 1. Neue deutsche Mais-Zuchtsorten.
 1. Chiemgauer 2. Janetzki 3. Gelber Badischer (DVG-Hochzucht) 4. Caspermayer.

und leichten Böden werden von ihr bevorzugt. Trockne Zeiten werden gut ertragen. Auch kann der Mais zwei Jahre hintereinander auf demselben Stück angebaut werden. In der Vorfrucht ist er nicht wählerisch. Am besten steht er nach Erbsen und Bohnen oder nach mit Stallmist gedüngten Kartoffeln. Leider hat sich die Frostempfindlichkeit bei den neuen Sorten durch Züchtung nicht vermindern lassen. Sie sollen daher, je nach den örtlichen Verhältnissen, nicht vor dem 10. Mai gesät werden. Die Körnermais reifen bei normalem Sommerwetter, Anfang Mai gesät bis Mitte September aus. Man hat Erträge je Hektar (10 000 qm) gewogen von: 25 bis 35 bis 40 dz und darüber.

Für den Kleinstellenbesitzer empfiehlt sich für die unten beschriebene Anbaumethode eine

läßt man die Pflanzen sich kräftigen, und dann beginnt man mit Auslichten, so daß schließlich in der Reihe auf 40 cm je eine Pflanze zur Ausreife und Kolbengewinnung stehenbleibt. Beim Auslichten werden bei den stehenbleibenden Einzelpflanzen auch die Weizentriebe ausgebrochen. Pflanzen, die keine Kolben angefaßt haben, werden ebenfalls verfüttert. Auf diese Weise kann man auf 100 Quadratmeter bis 100 kg schönes Grünfütter gewinnen. Das Auslichten muß spätestens vierzehn Tage vor dem Einsetzen der Blüte beendet sein, weil sonst die Körnerernte ganz erheblich herabgedrückt wird. Das Hacken muß je nach den Verhältnissen zwei- bis dreimal geschehen. Es soll neben der Unkrautbeseitigung den Boden loder erhalten. Die erste Hacke kann tief genommen werden, die

zweite jou nach greifen. Zuletzt werden die Pflanzen rundherum angehäufelt.

Die Reife der Kolben im September erkennt man am Ausbleichen der grünen Hüllspelzen (Blieschen). Man unterscheidet zwischen Körner- und Kolbenreife. Es ist richtig, die Kolbenreife abzuwarten. Ein Verlust durch Körnerausfall tritt nicht ein. Die Kolben müssen nach dem Ausbrechen nachgetrocknet werden. Das geschieht entweder durch Aufreissen und Zusammenbinden der Blieschen und Aufhängen der Bündel an der Südseite der Häuser, oder die enthülften Kolben werden in in Holzrahmen eingespannte weitmächtige Drahtnetze gesteckt, so daß sie sich nicht berühren können. Die beschriebenen Rahmen stellt man so auf, daß Sonne und Luft sie

dadurch besonders reich und frohenwidend wird. Sie muß immer roh gegeben werden, da sie infolge des hohen Eiweißgehaltes beim Kochen gerinnt und an Verdaulichkeit stark einbüßt.

Bei der Aufzucht des Kalbes kommen zwei Verfahren in Frage: das Tränken und das Saugen. In welchem von beiden Verfahren man sich entschließt, ist an und für sich gleich; sie haben beide ihre Vorzüge und ihre Nachteile. Das Saugen an der Kuh ist zweifellos das Natürlichere und in gesunden Ställen kann man ruhig die Kälber saugen lassen. Bei Erstlingskühen wird man das Sagen immer vorziehen, weil durch den dauernden Reiz des Saugens die Milchdrüse sich besser entwickelt und das Tier auf die Dauer milchergiebiger wird. In Hochzuchtgebieten hat man das Sagen zugunsten des Tränkens aus wirtschaftlichen Gründen auf-

und an ihre Aufgaben gewöhnt werden. Hierzu ist nichts besser geeignet als feines, zartes und gesundes Heu. Man kann dieses schon in einem Alter von zwei bis drei Wochen vorlegen. Allerdings muß hier Maß gehalten werden; es darf nicht zu viel Heu verfüttert werden, sonst entsteht leicht der Heubauch mit Senkrüden. Der Senkrüden kann auch auf eine andere Art entstehen. Zwingt man die Tiere, ihr Futter aus hohen Kufen aufzunehmen, so biegt sich beim Heben des Kopfes der Rücken leicht durch, und da die Wirbelsäule in diesem Alter noch nicht genügend verknöchert ist, gibt sie nach, der Senkrüden tritt in die Erscheinung.

Man sollte den jungen Tieren mindestens fünf Wochen Vollmilch geben und erst dann mit Rücksicht auf die Kosten die Milch durch andere Futtermittel ersetzen. Als Ersatzmittel ist nichts besser geeignet als vollständig süße, einwandfreie Magermilch. Um das in der Magermilch fehlende Fett zu ersetzen, verwende man Weinsamen oder Haferschrot, und zwar rechnet man auf ein Liter Magermilch etwa 50 bis 60 Gramm Weinsamen bzw. 120 Gramm Haferschrot. Der Übergang von der Vollmilch zur Magermilch und anderen Futtermitteln muß ganz allmählich geschehen und darf nicht plötzlich vorgenommen werden. Magen und Darm müssen erst für die Aufnahme der neuen Futtermittel ausgebildet werden. Man ersetzt je Mahlzeit ein über den anderen Tag ein halbes Liter Vollmilch, so daß in ungefähr vierzehn Tagen der Übergang vollzogen ist.

Zum Gedeihen ist neben der Fütterung auch für eine zweckmäßige Pflege zu sorgen. Heller und luftige Ställe sind unbedingt erforderlich, sowie ein reines, trodenes Lager mit ausreichender Einstreu. Ebenso wichtig ist auch ein guter Auslauf, daß die Tiere Gelegenheit haben, ihre Gliedmaßen zu gebrauchen.

Im zweiten Lebensjahr benötigen die Jungtiere eine weniger reiche Ernährung. Wer mit Erfolg Rindvieh aufziehen will, muß in diesem Alter den jungen Tieren viel Bewegung in der frischen Luft zuteil werden lassen. Man erhält sie dadurch gesund, macht sie widerstandsfähig gegen Krankheiten und fördert ihre ganze körperliche Entwicklung.

Eier- und Federfressen der Hühner.

Von Dipl.-Landwirt Arn d. Mit Abbildung.)

Diese beiden Unarten, deren Ursachen sowohl eine fehlerhafte Ernährung als auch ganz besonders Langeweile und böses Beispiel sind, werden oftmals zur Winterzeit beobachtet, weil dann die Tiere oft in engen Räumen ohne Scharraum gehalten werden und auch die Ernährung nicht mehr eine so abwechslungsreiche und nahrhafte wie im Sommer ist.

Von den beiden Untugenden ist das Eierfressen die größere Unart, die meistens nicht mehr abzugewöhnen ist. Man tut daher gut, ein eierfressendes Huhn sofort zu schlachten, damit die anderen Hühner nicht weiter ein böses Beispiel haben. Als Mittel zur Bekämpfung wird des öfteren empfohlen, einen scharfen Aufguß mit recht viel gestohlenen Pfeffer, wozu möglich mit etwas Paprika, herzustellen. Darauf macht man an den beiden Enden eines Eies je ein Loch, bläst den Inhalt aus und verschmiert das eine Ende mit Gips. Wenn derselbe hart ist, füllt man das Ei mit vorgenanntem Aufguß, verklebt auch das andere Loch und legt das Ei dorthin, wo die Hühner Eier zu finden gewohnt sind. Zuweilen mag dieses Mittel helfen, aber hartgefotzene Sünder, die gleich das frisch gelegte Ei auffressen, werden hiermit nicht mehr kuriert. Besser ist auch hier die Vorbeuge, indem man streng darauf achtet, daß ganze Schalen verbrauchter Eier nicht auf den Hühnerhof kommen, sondern nur kleingeriebene Schalen möglichst ins Weichfutter gerührt werden. Im übrigen aber sollen im Scharraum durch Einbringen von grobkörnigem Sand, etwas Holzkohle usw. die Tiere zum Scharren angeregt werden.

Das Federfressen beobachtet man hauptsächlich bei der Mauser, wenn bluthaltige Federpulven vorhanden sind. Es empfiehlt sich daher, stark mausernde Hühner von den anderen

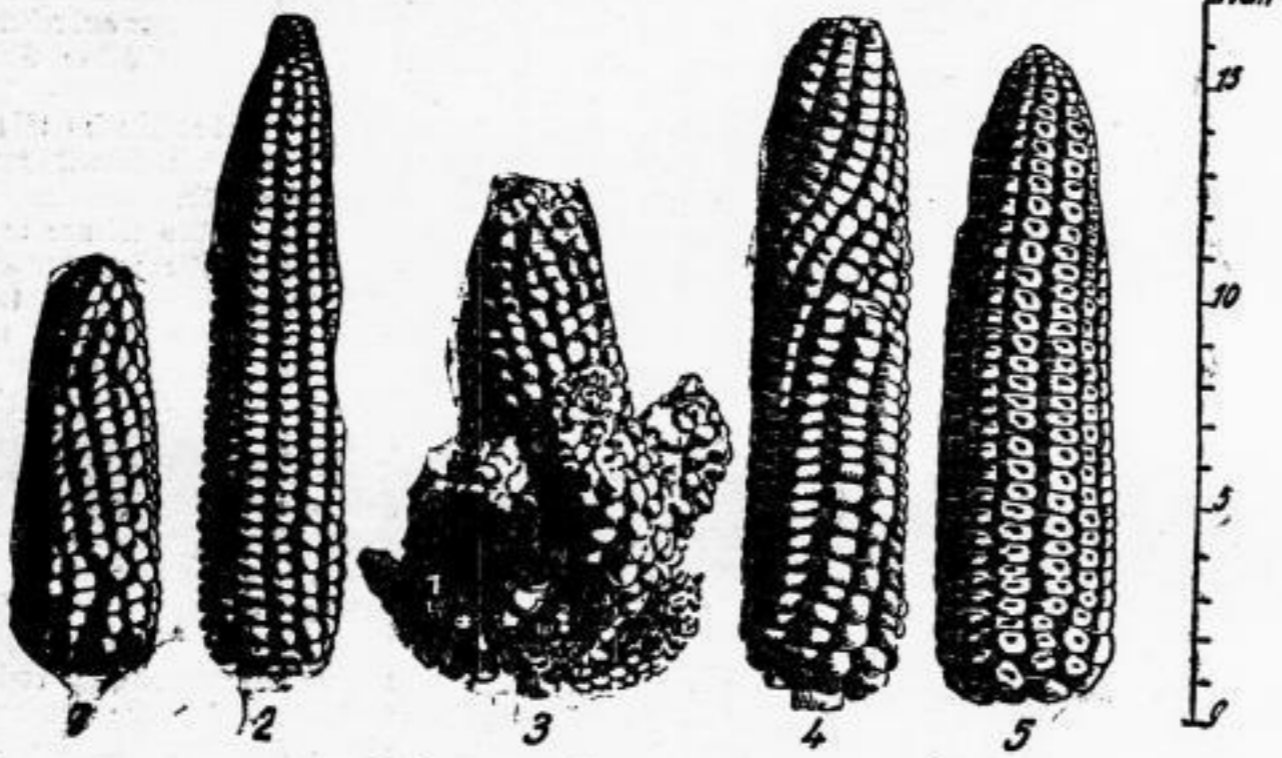


Abbildung 2. Alte, früher angebaute Maiz-Sorten. 1. Perl- oder Hühnermais. 2. Gigantino (Fünfmal-Mais). 3. Bergweichter Maizkolden (Unterwänscher Rückschlag). 4. Roter Signoletto. 5. Maize, Original-Buchstorte mit Pfefferbohnenstängel.

angehindert bestreichen. Das Auskörnen der Kolben überläßt man den Hühnern und Kaninchen. Das Stroh erhalten die Biegen.

Die Aufzucht der Kälber.

Von Dr. Beder.

Eine Zucht auf Leistung wird nur dann von Erfolg gekrönt sein, wenn wir neben der richtigen Auswahl der Elterntiere für eine sachgemäße Aufzucht und Fütterung unseres Milchviehes sorgen. Alle Bestrebungen zur Hebung der Zucht werden auf die Dauer von wenig Erfolg sein, wenn nicht die Art der Aufzucht, Haltung und Fütterung einwandfrei ist. Wie manches nach Maßgabe seiner Abstammung wertvolle Kalb ist schon durch falsche Aufzucht verdorben worden.

Ist das junge Kalb geboren, so muß zunächst der Nabelpflege die nötige Bedeutung zugemessen werden; ist doch gerade der Nabel das Einfallstor für viele Infektionskrankheiten. Wenn der Nabelstrang bei der Geburt nicht gleich reißt, so ist er etwa 15 cm vom Nabel entfernt abzubinden und in einer desinfizierenden Flüssigkeit abzuwaschen. Nur so kann man Krankheiten vorbeugen.

Anfänglich kommt als Nahrung für das junge Kalb nur die Muttermilch in Betracht; denn sie ist für das junge Tier sehr bestmännlich und sie enthält alle die Nährstoffe, die zur Ernährung erforderlich sind, in einem richtigen Verhältnis und in leicht verdaulicher Form. Sie mit gleichem Erfolg durch etwas anderes zu ersetzen, ist ausgeschlossen. Die von dem Muttertier nach der Geburt abgegebene Erstlingsmilch, die sogenannte Kolostrummilch, zeichnet sich nicht nur durch einen besonders hohen Nährstoffgehalt aus, sondern sie ist auch von leicht abführender Wirkung. Hierdurch wird es dem jungen Tier erleichtert, das sogenannte Darmpech zu entleeren, das sich in der letzten Zeit vor der Geburt im Darne angesammelt hat. Auch ist diese Kolostrummilch deshalb besonders wertvoll, weil sie an phosphorsaurem Kalk und an Eiweiß reicher als gewöhnliche Milch ist und

gegeben. Eine moderne Kuh gibt mehr Milch als das Kalb aufnehmen kann; daher muß man, um Futterentzündungen zu vermeiden, die Kuh noch abmelken. Hier entstehen nun Schwierigkeiten; beim vorherigen Melken weiß man nicht, ob das Kalb noch genug Milch hat, beim nachherigen Melken hält die Kuh die Milch zurück und das Kalb erhält die fettärmste Milch. Auch beim Absetzen entstehen einige Tage Schwierigkeiten. Beim Tränken muß man jedoch die Gewißheit haben, daß Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit herrscht, daß die Milch immer luhwarm ist und daß alle Geräte rein und sauber sind.

Bei der Aufzucht des Kalbes muß es Grundsatz sein, daß dem jungen Tiere eine möglichst nährstoffreiche Nahrung gegeben wird. In dieser Zeit ist die Wachstumsenergie und die tägliche Gewichtszunahme des Kalbes am größten. Was im ersten Lebensjahr hier veräußt wird, kann später auch durch die beste Fütterung nicht mehr nachgeholt werden.

Bei dem junggeborenen Kalbe ist nur der Labmagen entwickelt; dieser hat etwa die Fähigkeit, ein Liter Flüssigkeit zu fassen. Was können wir aus dieser Tatsache entnehmen? Wir müssen in den ersten Tagen das Kalb möglichst oft tränken, etwa fünfmal, und erst allmählich wird man mit Rücksicht auf die Mehrarbeit zum viermaligen und schließlich zum dreimaligen Tränken übergehen. Tränkt man in den ersten Tagen nicht oft genug, so nimmt das junge Tier mehr Milch auf, als der Labmagen fassen kann. Es geht somit ein Teil der Milch in die Gedärme über, wo sie nicht verdaut werden kann und für die Ernährung verlorengeht oder aber, was noch schlimmer ist, sie läuft zurück in den Pansen und gibt Veranlassung zu Verdauungsstörungen mit Durchfall. Die Kälber werden struppig, mager und gehen zugrunde.

Wir haben gesehen, daß bei dem jungen Kalbe nur der Labmagen entwickelt ist. Es kommt nun darauf an, daß auch die drei Vormägen, Pansen, Netzmagen und Blättermagen, größer gemacht

zu tre
futter
dämpf
Blätt
Knoch
Wine
nicht
Minu
man
des
sind.
soll
verfü
sonde
Picke
und
Soltt
Untug

Sünd
und a
S
Hühn
Stau
häufig
oft n
werde
Eier-
so w
sich
eine
sich
tugen

Er
und I
dadur
schwü
den
häufig
Pferd
Hunde
Regel
Pflanz
dort d
oder d
betrad
Extrak
kann
werde
davon
kann
feinem
nehme

Die
Tierh
noch
sie sic
man
aufge
daß e
gefes
Mang
gehün
die g

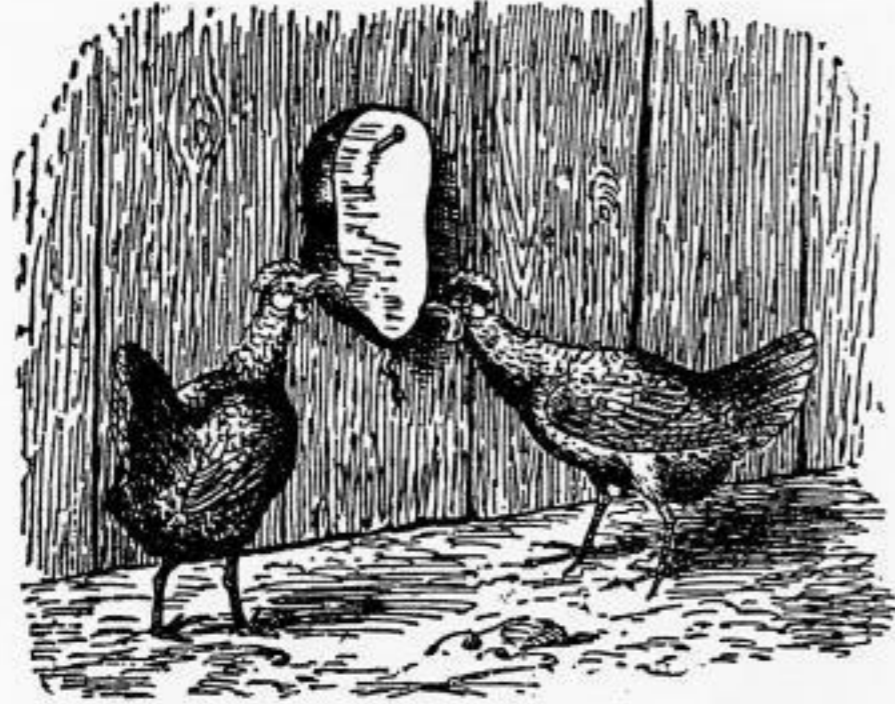
Werd... Schulden... kosten... getriebe...
 Annab... Stadth...
 im n... die...
 Dipp...
 Krei...
 D. T...
 etwas...
 Ges...
 wäri...
 mehr...
 Aus...
 werd...
 Wir...
 auf...
 Korn...
 Nahr...
 haule...
 schna...
 durch...
 Jolla...
 dieje...
 mehr...
 und...
 legen...
 die i...
 erfre...
 von...
 Land...
 imm...
 Un...
 Petr...
 Giro...
 die...
 Im...
 dem...
 steht...
 unte...
 Der...
 der...

zu trennen. Man Sorge für ein richtiges Weichfutter und gebe den Tieren gegen Mittag gedämpfte Kartoffeln, Weizenkleie, aufgebriehete Blätter von Kleeheu und etwas Fischmehl und Knochenmehl sowie eine kleine Zugabe von Mineralsalz. Vor allen Dingen reiche man nicht mehr, als die Hühner in etwa zehn Minuten fressen können. Gegen Abend gebe man kurz vor dem Schlafengehen außerhalb des Scharrums Körner, bis die Tiere satt sind. Grünfutter, soweit wie irgend möglich, soll den Tieren im Scharrum ständig zur Verfügung stehen. Mangel es daran, besonders während der Winterzeit, so sind zum Vicken aufgehängte Rüben (vgl. Abbildung) und vorgekeimter Hafer ein guter Ersatz. Sollte trotz allem sich bei einem Huhn die Untugend des Federfressens zeigen, so muß der

ratung scheuen und sich dieserhalb an seine Landwirtschaftskammer wenden. Denn alle Aufklärung über Zucht, Haltung und Fütterung in Form von Aufsätzen in den landwirtschaftlichen Zeitschriften ist ja nicht zu verachten, aber sie kann niemals den Erfolg haben wie die Beratung an Ort und Stelle im eigenen Schafstall, in der eigenen Wirtschaft. Die ganze Art der Haltung einer Schafherde muß den übrigen wirtschaftlichen Verhältnissen angepaßt sein. W. e.

Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimmer.

Ein neues Verfahren zur gründlichen und erheblich billigeren Entwässerung von Grundstücken. Bei den bisherigen Entwässerungsverfahren von Grundstücken, sei es Acker- oder Grünland, benötigte man zur Längsdrainage und mehr noch zur Querdrainage einen recht bedeutenden Aufwand an Kapital und Arbeit für das Grabenziehen und für die Röhren. Das verteuerte die Anlage erheblich, so daß manche notwendige Entwässerung unterblieb. Nun machte man in letzter Zeit die Entdeckung, daß es bei weitem vorteilhafter sei, die wasserführenden Adern möglichst oben, also nicht weit von ihrem Ursprung mittels ableitenden Röhren anzuschneiden und somit rasch abzuleiten. Landwirtschaftsrat Dr. Claus stellte mit Hilfe der Wünschelrute, die bekanntlich über wasserführenden Schichten mehr oder weniger stark ausschlägt, das Vorhandensein von Wasseradern und ihren Verlauf fest. Die ermittelten Wasseradern werden dann rechtwinklig zum Verlauf von den



Aufgehängte Runkelrübe als Grünfutterersatz im Scharrum.

Sünder sofort aus dem Stall herausgenommen und allein gesperrt werden.

Schließlich achte man darauf, daß die Hühner ungezeufter sind und Sorge für ein Staubbad. Zu enge Käfige, wie man sie so häufig auf Ausstellungen sieht und in denen sie oft mehrere Tage bleiben, müssen vermieden werden, denn dadurch wird gleichfalls das Eier- und Federfressen gefördert. Hier ist es so wie bei jeder anderen Tierhaltung: wer sich ständig um sein Vieh kümmert und für eine naturgemäße Viehhaltung sorgt, der wird sich nicht mit der Bekämpfung solcher Untugenden zu befassen brauchen.

Neues aus Stall und Hof.

Entzündungen durch Strahlenpilz bei Tieren und Menschen. Der sogenannte Strahlenpilz wird dadurch gefährlich, daß er Entzündungen, Geschwülste und Eiterungen hervorruft. Er gehört zu den gefährlichsten Schmarotzerpilzen, die am häufigsten bei Rindern, aber auch Schweinen, Pferden, Feln, Schafen, Ziegen, Hirschen, Rehen, Hunden und Katzen gefunden werden. In der Regel gelangt der Pilz bei der Aufnahme von mit Pilzsporen besetzten Grannen in die Maulhöhle. Von dort dringt er in das Gewebe und ruft in den Backen oder den Kiefern eitrigte Fisteln hervor, die oft eine beträchtliche Größe erreichen. Sehr häufig ist die Erkrankung gar nicht heilbar. In vielen Fällen kann durch eine Operation eine Heilung erzielt werden. Sie ist aber meist so kostspielig, daß man davon Abstand nehmen muß. Auch beim Menschen kann eine Ansteckung erfolgen. Daher sollte man keinen Gras- oder Getreidehalm in den Mund nehmen!

Der lohnendste Zweig unserer gesamten Tierhaltung ist die Schafhaltung, auch heute noch. Wenn sie richtig betrieben wird, verzinst sie sich höher als die übrigen Haustiere. Forscht man nach der Ursache, warum so manche Herde aufgelöst worden ist, so ist leicht festzustellen, daß es an der nötigen Leitung und Beratung gefehlt und daß der Besitzer meistens aus Mangel an Zeit sich um die Herde zu wenig gekümmert hat. Kein Schäferbesitzer sollte die geringen Kosten einer sachmännischen Be-

Säugdräns ange schnitten, und es wird ihnen in dieser Weise das Wasser abgefangen. Die ange schnittene Wasserader verliert dadurch ihr Wasser und wird erst nach einer längeren Strecke wieder so viel Wasser führen, daß es angebracht sein kann, sie hier abermals anzuschneiden. In dieser Weise kommen die Strangentfernungen natürlich ganz erheblich weiter als bei den früheren Entwässerungsverfahren zu liegen, was natürlich eine ganz bedeutende Ersparnis an Arbeit und Röhrenmaterial bedeutet und die Entwässerung derart verbilligt, daß hierbei gegenüber früheren Anlagen 60 bis 70 v. H. erspart werden können. Dadurch, daß in dieser Weise jede Wasserader in ihrem oberen Verlauf abgefangen und abgeleitet wird, geschieht die Entwässerung so vollständig, daß oftmals im unteren Teile des Geländes keine Querstränge mehr gelegt zu werden brauchen. Es führt dann ein Sammeldrän das gesamte Wasser auf dem kürzesten Wege in der Richtung des stärksten Gefälles rasch vom Stücke fort. Dr. Ws.

Winterarbeiten im Obstgarten. Bei offenem, also nicht gefrorenem Boden, gräbt man die Baum-scheiben um, aber nur flach, damit die tierischen Schädlinge, die sich bekanntlich dicht unter der Oberfläche eingraben, nicht zu tief in den Boden gelangen können, wo sie gut überwintern und im nächsten Frühjahr neuerdings Schaden würden. Man kann auch zwischen den Baumreihen graben oder rigolen, auch düngen, Baumlöcher für die Frühjahrspflanzung ausheben, gutes Erdreich einfüllen und zu zwei Drittel wieder locker zuwerfen. Dabei rodet man auch alte oder abgestorbene Bäume aus, sichtet von den übrigen die Kronen, wobei alles Gezweige, das sich kreuzt und gegen-seitig weht, entfernt werden muß. Dabei bestreiche man aber unbedingt alle Schnittflächen mit dem in Fachkreisen als vorzüglich bekannten Bartschi-Baumwachs. Denn hier setzt sich an der neuen Kallus-schicht, mit welcher der Baum die Wunde überzieht, besonders gerne die gefürchtete Blausan an. Dieses Baumwachs heilt nicht nur die Wunden, es tötet auch im Sommer hasten, und nie geht eine Blausan an die damit behandelte Stelle. Daß man die Baumstämme bis in die starken Äste hinauf mit Kalkmilch bestreicht, ist bekannt, ebenso bekannt ist auch die Notwendigkeit des Anlegens von Weimringen. W.

Neues aus Haus, Küche und Keller.

Kostflecke aus Nickelgeschirr. Treten im Nickelgeschirr Kostflecke auf, gehe man umgehend an die Beseitigung, denn Kost frisst bekanntlich schnell. Man fettet die rostigen Stellen mit feinem Del ein und läßt es ein bis zwei Tage ruhig einwirken, reibt die Stellen mit einem in Ammoniak getauchten Lappen ab und putzt mit Schlammkreide nach.

Äpfel nehmen schnell fremden Duft und Geschmack an. In einer Fruchtstube hatte ich Äpfel und drei japanische Quitten liegen, die sich bekanntlich durch einen eigenartigen aromatischen Duft, der an parfümierte Seife erinnert, auszeichnen. Schon nach wenigen Tagen hatten die Äpfel deren Duft und Geschmack so stark angenommen, daß beides sich fremdartig und unangenehm bemerkbar machte. Aus dem gleichen Grunde dürfen im Obstkeller keine Kartoffeln, kein Gemüse oder gar Petroleum und andere duftende Stoffe lagern, weil das Obst unsehbar deren strengen Duft annehmen wird. Es muß aus der Nähe des Obstes im Keller alles ferngehalten werden, das irgendwie das Aroma oder den Geschmack des Obstes beeinträchtigen könnte. Dr. Ws.

Hausfrauengericht aus Rindfleisch. Man klopft 1 kg Rindfleisch und setzt es mit vier Liter kaltem Wasser und dem nötigen Salz aufs Feuer. Dann fügt man vier bis fünf in Scheiben geschnittene Kohlrabi dazu, ebenfalls das zarte Grün derselben, welches man fein schneidet. Ist das Fleisch bald weich, so fügt man noch 18 bis 20 in Scheiben geschnittene rohe Kartoffeln dazu. Sind diese gar, knetet man 60 g Butter mit so viel Weizenmehl, als diese aufnimmt, durch und läßt das Ganze noch eine kurze Zeit aufkochen. Das Fleisch wird in passende Stücke geschnitten und an das Ganze noch etwas feingewiegte Petersille oder eventuell Schnittlauch gegeben. G. M.

Semmelklöße. Man weicht vier Semmeln in kaltem Wasser ein und drückt sie später gut aus, dann schmilzt man 80 g Butter, tut die ausgedrückten Semmeln hinein und rührt die Masse auf dem Feuer, bis sie sich vom Tiegel ablöst. Vom Feuer zurückgestellt, werden zwei ganze Eier und zwei Dotter dazugerührt, dann ein Eßlöffel Mehl, etwas Zucker, Salz und etwas geriebene Zitronenschale nach Geschmack hinzugegeben. Von dieser Masse formt man runde Klöße oder sticht sie mit dem Löffel ab; gekocht werden sie in wenig Wasser, das schwach gesalzen ist. Zeigt ein Probekloß, daß er zu locker ist, so gibt man noch etwas Mehl dazu. Man kann auch in den Kloßteig einige gut gereinigte und abgetrocknete kleine Rosinen tun. Frau W. in R.

Bienenzucht.

Imkerarbeiten im Monat Januar. Wenn Du, lieber Imkerfreund, jetzt einmal nach Deinem Bienenstand schaust, dann ist es nicht nötig, daß Du etwa auch jedes Volk bekloppst und ihm mitteilst, ein neues Jahre beginne. Dieser Aberglaube ist wohl nur noch in einigen entlegenen Dörfern zu Hause. Aber wenn Du die Fluglöcher nicht vor Wind und Sonnenstrahlen geschützt hast, tu es jetzt. Ein Brett, dem an jeder Seite eine keilförmige Leiste angehängt ist, wird auf das Flugbrett gestellt. Sonne und Wind werden abgehalten, Luft kann ungehindert hinzutreten. Es ist auch nicht gut, daß die Sonnenstrahlen den Kasten an der Vorderseite zu stark erwärmen, weil die Völker dadurch zu Frühbrütern werden. Schutzwände aus Rohr oder Stroh sind leicht herzustellen und Du bringst sie dann so an, daß sie vom Wind nicht gegen die Kasten geworfen werden. Dadurch hältst Du auch gleich die Fluglöcher vom Schnee frei. Wenn Du für das neue Jahr Anschaffungen an Wohnungen oder Geräten vornehmen willst, so sieh jetzt die Preisverzeichnisse ein und bestelle bald, nötigenfalls für einen späteren Zeitpunkt. Bist Du nicht schon Mitglied eines Bienenzuchtvereins, so werde es in diesem Jahre bestimmt, lieber Imkerfreund. Du wirst es nicht bereuen, denn für den geringen Beitrag hast Du viele Vorteile, von denen ich Dir nur die verschiedenen Versicherungen hervorheben möchte. Damit Viel Glück 1930! W. Sam. 7

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da die Abdruck aller Antworten räumlich unendlich ist. Deshalb muß die Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Unangenehme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jeder Frage ein Kuvertschein, das Fragesteller beifügt, anzufügen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Porto beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoertrag erbracht worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

Frage Nr. 1. Ein vierjähriges Arbeitspferd, das ich vor einem Jahr gekauft hatte, macht mitunter einen müden Eindruck und läßt den Kopf hängen, als ob es Schmerzen hätte. Trotzdem geht es flott im Geschiir. Anfangs fraß das Tier sehr schlecht und wollte auch nicht das Heu fressen, hatte aber einen fürchterlichen Durst und nahm bei jeder Mahlzeit ganz gierig zwei bis drei Eimer Wasser zu sich. Der dünne Mist ging dabei im Boden weg. Jetzt macht es normalen Mist, wenn es alle Tage im Gange ist und frist auch ganz gut. Wenn es aber im Stall steht, setzt es wieder dünnen, stinkenden Mist im Boden ab. Auch gehen die Winde manchmal Tag dauernd. Es scheint auch zuweilen den Hafer nicht recht zu verdauen. Ist eine Heilung des Darmkatarchs möglich? R. D. in S.

Antwort: Eine Heilung des Darmkatarchs ist schon möglich, doch muß man bei empfindlichen Pferden bei dem geringsten Fütterungsfehler oder bei Erkältungen immer auf einen Rückfall gefaßt sein. Entziehen Sie dem Pferde möglichst das Wasser, wenn es nicht zu arbeiten hat, und füttern Sie geschälten Hafer. Auch einige Löffel voll Sesamöl auf jedes Futter dürften den Katarrh beseitigen. Dr. W.

Frage Nr. 2. Bei zwei Kühen zeigt sich seit einigen Tagen ein ständiges Tränen der Augen, die angeschwollen sind. In den letzten Tagen bildeten sich auf der Augenschleimhaut gelbliche Bläschen, die einen gelblichen, eitrigen Ausfluß absondern. Die Nachbarkühe scheinen von dieser Krankheit auch angesteckt zu sein, so daß wohl sofort eine Behandlung eingeleitet werden muß. Um was für eine Krankheit handelt es sich? Was habe ich zur Heilung der Tiere zu unternehmen? D. A. in S.

Antwort: Die Krankheitsercheinungen bei den Rindern können als bösartiges Katarthalfieber gedeutet werden, dessen Ursache noch nicht geklärt ist. Bei diesem Leiden ist die Hornhaut der Augen verdickt und milchig getrübt. Die Pupille zeigt sich verengt und starr. Die Augenhäute sind geschwollen und sehr blutreich. Außerdem besteht Lichtscheu und Tränenfluß, der schließlich schleimig-eitrig wird. Die erkrankten Augen sind mit einem Kamillenauflauf zu reinigen und dann mit desinfizierenden Lösungen zu bespülen, z. B. mit 0,5prozentiger Kochsalzlösung oder zwei- bis vierprozentiger Boräurelösung. Der Verlauf ist wechselnd, teilweise sehr langwierig, aber nicht stets ungünstig. Dr. L.

Frage Nr. 3. Eine Erstlingskuh, die vor etwa acht Wochen gekalbt hat, gibt täglich 13 Liter Milch, aber in nicht einwandfreier Form. Die Milch hat von Anfang an einen eigenartigen Geruch und Geschmack. Der Milchabnehmer nimmt sie infolgedessen sehr ungern und stellt in Aussicht, sie überhaupt nicht mehr abzunehmen. Früher ging die Kuh auf Weide. Jetzt steht sie bei Stallfütterung. Ich hoffte, daß sich diese Erscheinung bessern würde, aber leider vergeblich. Die Fütterung besteht täglich aus 10 kg Stedrüben, 25 kg Runkelrüben, 2 bis 2,5 kg Ruchschrot (Nordkraft), gutem Heu und etwas Haferstroh. Wie läßt sich diese fehlerhafte Milch beseitigen? F. St. in S.

Antwort: Bei Ihrer Kuh handelt es sich um bittere oder ranzige Milch. Diese kann aus verschiedenen Ursachen entstehen. Als solche können genannt werden: Ungünstiger Einfluß des Futters, Euterentzündung und Fäulnisbakterien im Stall, am Euter und in den Milchgefäßen. Da Sie keine Angaben über Euterentzündung

machen, dürfen wir annehmen, daß eine solche nicht vorhanden ist. Wir empfehlen Ihnen deshalb zunächst die peinlichste Sauberhaltung des Stalles, der Milchgefäße und des Milchaufbewahrungsraumes. Auch muß das Euter vor dem Melken gründlich geäubert werden. Sodann ist ein Futterwechsel vorzunehmen. Wahrscheinlich liegt in der Fütterung der Hauptgrund für diese Milchfehlererscheinung. Die Verfütterung von Runkelrüben ist zunächst ganz einzustellen und die Runkelrübenration muß auf 15 kg je Tag herabgesetzt werden. Sodann ist ein anderes Krautfutter zu wählen, da man nicht weiß, ob das von Ihnen verwendete Ruchschrot einwandfrei ist. Wir empfehlen Ihnen, ein Krautfuttermisch zu verabreichen von Weizenkleie, Erdnuckhuchen und Palmkernhuchen im Verhältnis von 3:1:1. Die Gabe ist je nach der erzielten Milchmenge zu bemessen und beginnt am besten mit 2,5 kg. Die Verfütterung von Haferstroh ist ganz einzustellen und dem Tier dafür ausreichend Heu vorzulegen. Ein geringer Zusatz von Viehsalz zu dem Krautfutter wirkt belebend auf die Verdauungsfäfte und fördert den Stoffumsatz. Dr. Bn.

Frage Nr. 4. Ein drei Monate altes Ferkel leidet an starkem Durchfall. Die Fütterung besteht aus Roggen, Kleie, verdünnter Vollmilch und einigen Kartoffeln. Wie ist dem Durchfall am besten zu begegnen? W. F. in P.

Antwort: Die Ursache der Ferkeldurchfälle ist keine einheitliche, so daß im vorliegenden Falle, ohne Kenntnis der Ursache, nur allgemeine Verhaltensmaßregeln gegeben werden können. Zunächst empfiehlt es sich, dem Ferkel an Stelle der Vollmilch saure Milch oder Buttermilch zu verabfolgen. Ist der Durchfall bestiger oder durch die erwähnte einfache Maßnahme nicht zum Stillstand zu bringen, dann ist Milch überhaupt zu entziehen, an deren Stelle gibt man dünne Reis- oder Mehlbreisuppen, evtl. wird vorher erst noch eine gründliche Reinigung des Darmes durch Verabfolgung eines Kinderlöffels Rizinusöl herbeigeführt. Innerlich empfiehlt es sich, Chinocarbon zu geben. Dr. Lj.

Frage Nr. 5. Vor einigen Tagen schlachtete ich eine Henne, die beim Laufen ein Bein hinterher schleppte, in der Annahme, daß das Bein gebrochen sei. Beim Öffnen hatte das Tier eine Menge harter, kugelförmiger Gewächse von Erbse- bis Walnußgröße bei sich. Die Gewächse hatten sich hauptsächlich am Rücken und in der Leber angesiedelt. Um welche Krankheit handelt es sich? Hätte man das Fleisch essen können? Sollte die Krankheit ansteckend sein? D. in W.

Antwort: Krankheitsercheinungen und Zerlegungsbefund bei der Henne sprechen für das Vorliegen von Tuberkulose. Die Ansteckung erfolgt in der Regel durch die Aufnahme von Futter, das durch den Kot erkrankter Hühner beschmutzt ist. Die Krankheit endet regelmäßig tödlich. Heilungen zählen zu den größten Seltenheiten. Die Bekämpfung besteht in der Vorbeuge. Die erkrankten Hühner, die durch die Tuberkulintestklappenprobe ermittelt werden können, sind abzusondern und allmählich abzuschlachten. Bei örtlich begrenzter Tuberkulose ist nach Beseitigung der veränderten Teile das Fleisch genußtauglich, doch empfiehlt es sich, dasselbe nur gekocht oder durchgebraten zu genießen. Dagegen sind Tiere mit ausgebreiteter Tuberkulose und Abmagerung genußuntauglich. Stall und Stallgerätschaften sind nach Entfernung der kranken Hühner gründlich zu reinigen und zu desinfizieren. Frische Luft, Licht und Sonne geräumige Ausläufe, kräftige, zweckmäßige Ernährung sind gute Unterstützungsmittel bei der Bekämpfung der Tuberkulose. Dr. Lj.

Frage Nr. 6. Ein Ackerstück ist mit sogenanntem Schilfrohr bewachsen. Alle Versuche, es zu entfernen, waren erfolglos. Das Ackerstück wurde sogar vor zwei Jahren schon einmal gerodet. Aber das Schilfrohr zeigt sich doch wieder. Was muß ich tun, um dieses Schilfrohr vollständig zu vernichten? R. in F.

Antwort: Das Schilfrohr ist auf gewöhnliche Weise nicht zu vernichten, da das Wurzelwerk, aus dem der Stockauschlag stets erneut stattfindet, meist so tief liegt, daß man ihm selbst mit Rajolen nicht beikommen kann. Praktische Landwirte haben daher in den letzten Jahren angefangen, ähnlich

wachsende Unkrauter, wie z. B. die Ameronien und den Hufschwamm, mit ungekalktem Kalkstickstoff zu bekämpfen. Sie ließen die Arbeit wie folgt ausführen: Mädchen erhielten eine Zigarrenkiste voll Kalkstickstoff und einen Löffel, dazu ein Messer. Alle Schößlinge wurden dicht an der Erdoberfläche abgetrennt und auf den frischen Schnitt ein kleiner Löffel Kalkstickstoff gegeben. Es wird berichtet, daß nicht nur die Schößlinge eingingen, sondern auch das Wurzelwerk, denn ein neuer Stockauschlag wurde selbst nach langer Zeit nicht beobachtet. Nachgrabungen zeigten, daß die Wurzelstöcke ausgefault waren. Anscheinend ist der Kalkstickstoff von der Schnittfläche durch den unterirdischen Stengel hindurch bis in das tiefliegende Wurzelnetz hinabgesogen worden. — Wir empfehlen, diese äußerst mühevollen Vernichtungsarbeiten einmal auf einem kleinen Stückchen zu versuchen. Ein Erfolg ermattet dann zur Fortsetzung der Arbeit. Dr. E.

Frage Nr. 7. Kann ein Schattenmorellenbaum, der neun Jahre an einem Platze steht und immer gut getragen hat, umgepflanzt werden? Auf welche Weise könnte das geschehen, ohne daß befürchtet werden muß, daß der Baum eingeht? Mir wurde gesagt, daß Schattenmorellen nicht empfindlich sind. Auch zwei fünfjährige Apfelbäumchen, die noch nicht getragen haben (Landsberger Reinetten und Rippinger) sollen umgepflanzt werden. Würde sich das Umpflanzen der Schattenmorelle und Apfelbäume lohnen? W. N. in E.

Antwort: Das Umpflanzen der Apfelbäumchen können Sie ohne weiteres vornehmen, während mit dem gewiß schon etwas starken Kirschaum vorsichtiger verfahren werden muß. Am besten ist es, diese Arbeit im zeitigen Frühjahr vorzunehmen. Es ist hierbei zu beachten, daß die feinen Faserwurzeln möglichst unverletzt in das neue Pflanzloch gelangen. Am besten ist es, wenn an den Wurzeln noch ein kleiner Erdballen verbleibt, die Gewähr des fröhlichen Weiterwachsens ist hier um so sicherer. Die verletzten dicken Wurzeln sind mit einem scharfen Messer glattzuschneiden. Rj.

Frage Nr. 8. Einige Raketen sind, seit sie im Zimmer stehen, von weißen Läusen befallen; ich habe schon verschiedene Mittel zur Bekämpfung angewandt, leider ohne Erfolg. Täglich finde ich etwa acht bis zehn Stück von diesen Läusen, die, wenn sie auf den Blättern der Raketen sitzen, wie Wollfächerchen aussehen. Neuerdings scheinen sich die Läuse über meine ganze Raketenzucht zu verbreiten. Raten Sie mir, bitte, wie ich diese Schädlinge schnell und sicher bekämpfe. S. B. in R.

Antwort: Es handelt sich um Wollläuse. Zwecks Bekämpfung derselben spritzen Sie die alten Pflanzen mit 3prozentiger, die jungen Keimlinge mit 2prozentiger Parafittlösung mittels einer feinen Nebelbrause. Der Spritztopf wird so dicht wie möglich an die Pflanze gehalten, damit die Wollspanzerung von der Flüssigkeit durchdrungen wird. Am besten eignet sich eine kleine Handspitze hierzu. Diese Spritzungen sind in Abständen von acht bis vierzehn Tagen so lange zu wiederholen, bis das Ungeziefer endgültig verschwunden ist. Parafitt ist in jeder Drogerie oder Samenhandlung erhältlich, sonst von der chemischen Fabrik von F. Schacht, Braunschweig. Rj.

Frage Nr. 9. Wie erzielt man am besten einen guten Landrauch für Mettwurst, Speck und Schinken? Besten Dank für die Beantwortung. S. B. in S.

Antwort: Um guten Rauch zu erzielen, verwendet man Sägemehl, und zwar am besten geeignet, falls man es bekommen kann, ist das Sägemehl von Buchenholz. Eine Beigabe von einigen Wacholderbeeren oder ein wenig Wacholdergrün gibt den Räucherwaren einen besonders feinen Geschmack. Alles, was geräuchert werden soll, muß trocken in den Rauch kommen. Man räuchere nicht zu stark, da die Räucherware sonst einen bitteren, unangenehmen Geschmack erhält. Bei mildem Wetter genügt es, jeden zweiten Tag zu räuchern, bei stärkerem Frost gebe man täglich Rauch. Sehr wichtig ist es, für frische Luftzufuhr zu sorgen. E. Sch.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verleger H. F. Schumann, Neubrunn (Bez. Hfa.).